

Chronik der Orgonomie

Der Rote Faden

Biographische Notizen über Wilhelm Reich und die Linke

von Peter Nasselstein

Copyright © 2017 by Peter Nasselstein

1. Aktion und Reaktion	3
a. Der Weg in den Kommunismus	3
b. Der Weg in den Faschismus (Wien)	14
Literatur	38

1. Aktion und Reaktion

1.a. Der Weg in den Kommunismus

Als Reich 1897 geboren wurde, begann sich das Dreieck aufzuspannen, das sein Leben bestimmen sollte: Psychoanalyse (Freud, Adler, Jung), Roter Faschismus (Lenin, Trotzki, Stalin), Atomzeitalter (Planck, Einstein, die Curies, Rutherford, Bohr). Tatsächlich handelt es sich um mehr als um ein bloßes „Dreieck“. Aus bioenergetischer Sicht zeichnet sich ein Bild, das dem mechanistischen Geist zwar absurd erscheinen muß, jedoch aus Sicht von Reichs Erläuterungen zum ORANUR-Experiment sinnhaft ist (Reich 1951):

Psychologie	Soziologie
Psychoanalyse	Marxismus-Leninismus
die Sekundäre Schicht	die Freiheitsunfähigkeit der Massen
("das Unbewußte")	("antirevolutionäre Sabotage")



Abb. 1

mechanistische Naturwissenschaft
 ("das zerfallende Atom")
 ORANUR, DOR

1897: Der erste zionistische Kongreß in Basel. William James' **The Will to Believe** begründet die amerikanische Philosophie des Pragmatismus. Magnus Hirschfeld gründet in Berlin das „Wissenschaftlich-Humanitäre Komitee“ zur Aufklärung über die Homosexualität. Alfred Jarrys **König Ubu** ist das erste radikal moderne Bühnenstück. Der erste Comic erscheint, Rudolph Dirks' **The Katzenjammer Kids**. Die Beziehung zwischen Ladung und Masse des Elektrons wird bestimmt.

1898: Bismarck stirbt. Die Sozialdemokratische Partei Rußlands wird gegründet. Sigmund Freuds Aufsatz über „Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen“. Bert Brecht und Ernest Hemingway werden geboren. Kathodenstrahlröhre von Karl Ferdinand Braun. Die Curies entdecken Radium und Polonium. Verflüssigung von Wasserstoff durch James Dewar. Entdeckung des neunten Mondes des Saturns durch William H. Pickering.

1899: Friedenskonferenz von Den Haag. Eduard Bernstein begründet die anti-revolutionäre „revisionistische Bewegung“ innerhalb der Sozialdemokratie. Karl Kraus gibt die einflußreiche Wiener Kulturzeitschrift **Die Fackel** heraus. Mit dem Aspirin führt Heinrich Dreser das erste synthetisch hergestellte Medikament ein. Julius Elster und Hans Geitel zeigen, daß Radioaktivität auf den Zerfall von Atomen zurückgeht und begründen so die Kernphysik. Ernest Rutherford entdeckt die Alpha- und die Beta-Strahlung. David Hilbert legt die mathematischen Grundlagen der späteren Quantenmechanik.

1900: Freuds **Traumdeutung**. Die schwedische Schriftstellerin, Erzieherin, Sozialreformerin und Feministin Ellen Key (1849-1926) proklamiert in ihrem gleichnamigen Buch **Das Jahrhundert des Kindes**. In der Erziehung solle man die Motivation des Kindes berücksichtigen. Kinder sollten nicht bestraft werden, sondern ihr Lernwille durch gutes Zureden gestärkt werden.¹ Mendels Vererbungsgesetze werden wiederentdeckt. Planck begründet die Quantenphysik.

1901: „Nihilistische“ Terrorwelle in Rußland. Lenin und Plechanow gründen die Zeitschrift **Iskra**. Thomas Manns Roman **Die Buddenbrooks** erscheint. Rudolf Steiner begründet die Anthroposophie. Fritz Brupbacher hält in Zürich Massenversammlungen über Geburtenkontrolle ab. Wilhelm Ostwald stellt seine „Energetik“ vor. Pawlow beginnt mit seinen Tierexperimenten. Röntgen erhält den Nobelpreis für seine Entdeckung der „X-Strahlen“. Enrico Fermi wird geboren.

1902: Lenins **Was tun?**, die theoretischen Grundlagen des Kommunismus. Leo Trotzki flüchtet aus seiner ostsibirischen Verbannung nach London. Theodor Herzl veröffentlicht seinen Roman **Altneuland**, der Plan für ein utopisches „Israel“. Das Copyright wird eingeführt. In Davos ist Sonnenbaden eine Behandlungsmethode.

1903: Die USA kreieren Panama. In Rußland wird die agrar-sozialistische Partei der Sozialrevolutionäre gegründet. Schwere Pogrome in Rußland. Otto Weiningers **Geschlecht und Charakter** erscheint. Weininger (Jahrgang 1880!) begeht Selbstmord. Arthur Schnitzlers berühmtes erotisches Schauspiel **Der Reigen**. Wilhelm Einthoven, der ein Faden-Galvanometer benutzt, begründet die Elektrokardiographie. Erster Flug mit einem motorisierten Flugzeug der Gebrüder Wright. Antoine Becquerel und die Curies erhalten den Nobelpreis für ihre Erforschung der Radioaktivität. Es werden Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlen unterschieden. Henry Ford gründet die Ford-Motorenwerke.

1904: Rosa Luxemburg kritisiert Lenins Konzept einer zentralistischen Partei. Frank Wedekinds **Die Büchse der Pandora**. Freuds **Psychopathologie des Alltagslebens**.

¹ Reich bezieht sich darauf Ende der 1940er Jahre in „The Biological Revolution from Homo Normalis to the Child of the Future“ (Reich 1950, S. 36).

1905: Japans Sieg über Rußland. Aufstand in Rußland. Der Zar sieht sich gezwungen eine Verfassung einzurichten. Lenin formuliert die bolschewistische Taktik. Die Suffragetten werden militant. Freuds **Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie**. In Deutschland erscheint **Geschlecht und Gesellschaft**, eine Zeitschrift über Sexualreform. Fritz Schaudinn entdeckt den Mikroorganismus, der Syphilis verursacht. Ernest Starling prägt den Begriff „Hormone“. Einsteins drei Aufsätze über Brownsche Bewegung, den photoelektrischen Effekt (Photonen) und die Spezielle Relativität. Unbemannter Ballon erreicht eine Höhe von 25 800 Metern.

1906: Utah tritt den USA bei. In Frankreich wird Alfred Dreyfus rehabilitiert. In Rußland versucht Premierminister Peter A. Stolypin die Revolution durch eine Agrarreform zu verhindern. Upton Sinclair gründet die kommunistische Gemeinschaft *Helicon Hall*. In Deutschland gründet Gustav Wyneken die „Freie Schulgemeinde Wickersdorf“. Henrik Ibsen stirbt. In Heidelberg und Frankfurt die erste Internationale Konferenz für Krebsforschung. Wasserman-Test für Syphilis entwickelt. Pierre Curie stirbt bei einem Unfall. Einstein stellt das Gesetz von der Äquivalenz von Masse und Energie auf ($E = m c^2$). Walter Nernst formuliert das dritte Gesetz der Thermodynamik. Robert von Lieben erfindet das Kathodenstrahlrelais, das erstmals die Verstärkung von Übertragungssignalen ermöglicht. Der Anfang der Elektronik.

1907: Lenin flieht aus Rußland. Für die Kassen der Bolschewistischen Partei überfällt Stalin einen russischen Geldtransporter in Tiflis, Georgien. Rasputin beginnt mit seiner Tätigkeit am kaiserlichen Hof in Sankt Petersburg. Maria Montessori öffnet ihren ersten Kindergarten. Erste Untersuchungen über die Auswirkungen von radioaktiven und Röntgenstrahlen auf biologische Objekte. Otto Hahn entdeckt die radioaktiven Elemente Radiothorium, Radioaktinium, Mesothor 1 und 2. *United Press* gegründet.

1908: Tel Aviv wird von Zionisten gegründet. Die „Sozialistische Arbeiterjugend Deutschlands“. Freuds Aufsatz „Charakter und Analerotik“, die ersten Ansätze einer psychoanalytischen Charaktertheorie. Freud gründet die Internationale Psychoanalytische Vereinigung. Henri Becquerel, der Entdecker der Radioaktivität, stirbt. Verflüssigung von Helium durch Heike Kamerlingh Onnes. Ein großer Komet schlägt in Sibirien ein. *General Motors Company* in Detroit.

1909: Lenins **Materialismus und Empirio-kritizismus**, Dialektischer Materialismus gegen Positivismus. Hans Drieschs **Philosophie des Organischen**, Philosophie des Vitalismus. Frank Wedekinds **Frühlings Erwachen** mobilisiert gesellschaftliche Diskussion über Sexualaufklärung. Freud, Jung und Ferenczi am Clark College in Worcester, Massachusetts. Frederick Soddy führt das Konzept von Elementen mit unterschiedlicher Masse ein (Isotope). John Rockefeller richtet seinen *Fund* ein, um wissenschaftliche Forschung zu finanzieren. Ford spezialisiert sich auf das Model T.

1910: Zweiter Psychoanalytischer Kongreß in Nürnberg unter dem Vorsitz von C.G. Jung. J.G. Frazers **Totemism and Exogamy**. J.J. Thomson entdeckt das Prinzip der Massenspektroskopie. Erster Dieselmotor für Wagen. Salversan, Mittel

gegen Syphilis, eines der ersten antimikrobiellen Arzneimittel. 1909 hatte Reich den Ehebruch beobachtet, den seine Mutter mit seinem Hauslehrer beging. Er verrät es seinem Vater, woraufhin seine Mutter schließlich Selbstmord verübt.²

1911: Winston Churchill wird „First Lord of Admiralty“. Der russische Premierminister Stolypin wird ermordet. Rutherfords Atommodell: der Kern wird von Elektronen umrundet. Heike Kamerlingh Onnes entdeckt die Supraleitung.

1912: Lenin wird Chefredakteur der **Prawda**. Freuds **Totem und Tabu**. Alfred Adlers **Über den nervösen Charakter**. Adler verläßt Freuds Psychoanalyse. C.G. Jungs **Wandlungen und Symbole der Libido**. Rudolf Steiner gründet die Anthroposophische Gesellschaft. Erster Fallschirmsprung aus einem Flugzeug. Wernher von Braun wird geboren. Die *Titanic* sinkt. *Woolworth* in New York.

1913: Woodrow Wilson wird Präsident der USA. August Bebel, Führer der deutschen Sozialdemokratie, stirbt. Stalins **Marxismus und die nationale Frage**. C.G. Jung verläßt Freuds Psychoanalyse. Hans Blühers **Der Wandervogel als erotisches Phänomen**. Der „Wandervogel“ trifft sich auf dem Meißner. Siegfried Bernfeld in einer führenden Rolle. Karl Frank beginnt an der Universität zu studieren.³ Willy Brandt wird geboren. Freuds **Totem und Tabu**. In Berlin wird die **Zeitschrift für Sexualwissenschaft** ins Leben gerufen. Erster internationaler Eugenik-Kongreß in London. Niels Bohrs Atommodell (der Beginn der Quantenmechanik). Der Geigerzähler wird erfunden. Mit der Gründung einer Notenbank und der Einführung einer landesweiten Einkommenssteuer beginnt der Abstieg der USA in die sozialistische Knechtschaft. J.P. Morgan stirbt. Charly Chaplin wird Filmstar.

1914: Ausbruch des Ersten Weltkrieges. „Die Juden aus Galizien und der Bukowina sind kaisertreu und begrüßen im August 1914 den Krieg gegen Rußland. Sie fühlen sich durch die im benachbarten Russisch-Polen praktizierten Judenverfolgungen ständig bedroht“ (Hamann 2004, S. 85). Freuds Aufsatz „Zur Einführung des Narzißmus“. Margaret Sanger prägt den Begriff „Birth Control“. John B. Watsons Buch **Behavior**. Reichs Vater stirbt an Tuberkulose infolge einer Lungenentzündung, die er sich in selbstmörderischer Absicht zugezogen hat.⁴

1915: Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg. Die Russen überfallen die Bukowina. A.S. Neill's erstes Buch **A Dominie's Log**. Reich besteht Notabitur. Infanterie-Ausbildung.

² Noch 1944 schrieb er: „Mag mein Lebenswerk meine Missetat wieder gutmachen“ (Reich 1994, S. 48).

³ Bernfeld und Frank werden noch eine gewichtige Rolle in diesem Buch spielen.

⁴ Später, als er die Geschehnisse für eine psychoanalytische Krankengeschichte aufarbeitete (Reich 1977) und in **Liedenschaft der Jugend** (Reich 1977, S. 18) bezeichnet Reich, in Anlehnung an Freud, siehe **Die Traumdeutung** (Freud 1900, Vorwort zur zweiten Auflage), den Tod seines Vaters als das wichtigste Ereignis seines bisherigen Lebens.

1916: Lenins **Der Imperialismus als höchste Stufe des Kapitalismus**. Einsteins Allgemeine Relativitätstheorie. Reich in Offiziersschule in Schlesien. Sein bester Freund Sabinski fällt in dessen erstem Gefecht. Erster Fronteinsatz Reichs nördlich von Triest.

1917: Mit deutscher Unterstützung kehren Lenin und Trotzki nach Rußland zurück. Hungersnot in Deutschland. USA erklären Deutschland den Krieg. John F. Kennedy geboren. Freuds **Einführung in die Psychoanalyse**. Wagner von Jauregg's Behandlung der syphilitischen Paralyse mit Malariaerregern.

1918: Das Österreichische Imperium kollabiert. In Deutschland erklärt Philipp Scheidemann die „Republik“, Karl Liebknecht die „Räterepublik“. In Wien findet während der Proklamation der Republik ein links-extremistischer Putschversuch statt. Die Kommunistische Partei Deutschlands (der „Spartakusbund“) wird gegründet. Trotzki ruft die Rote Armee ins Leben. Alfred Adlers **Praxis und Theorie der Individualpsychologie**. Planck erhält Nobelpreis für die Entdeckung des Quantenprinzips. Otto Hahn und Lise Meitner entdecken das radioaktive Element Protactinium.

Ohne den Ersten Weltkrieg hätte sich die bolschewistische Politsekte nie zu einer Pest entfalten können, die schließlich einen Gutteil des Planeten beherrschte. Es hätte weder Faschismus und Nationalsozialismus gegeben und die USA wären noch immer ein isolationistisches Land. Wir würden heute in einem modernisierten 19. Jahrhundert leben, einer erstarrten Welt. Bei allem Schrecken: der Erste Weltkrieg hat die gesellschaftliche Panzerung nachhaltig ins Wanken gebracht. Man denke nur daran, daß erstmals *weltweit* Familien zerrissen wurden und alle jungen Männer mit der Empfängnisverhütung (Kondome) vertraut gemacht wurden (Hodann 1937).

In seiner Freud-Biographie **Freud. Darkness in the Midst of Vision** führt Louis Breger aus, daß der Erste Weltkrieg die Gesellschaft offener für neue Formen der Literatur und Kunst und für neue theoretische Ansätze gemacht habe. Insbesondere die Psychoanalyse fand nun ein zugänglicheres Publikum. Breger erinnert beispielsweise an eine Szene als Ernest Jones und David Eder vor der Ersten Weltkrieg britischen Medizinern die Psychoanalyse erklären wollten: die gesamte Zuhörerschaft verließ den Saal. Galten vor dem Krieg psychische Störungen vor allem als Zeichen erblicher Degeneration und wurden mit Verachtung gestraft, änderte sich das grundlegend nach den Erfahrungen, die man mit Kriegsneurosen und -psychosen gemacht hatte. Breger fährt fort:

Die vier Jahre des totalen Krieges waren ein Wirbelwind gewesen, der das persönliche Leben vollständig durcheinander gebracht hatte, was bei vielen dazu führte, daß sie Wandel erwarteten und akzeptieren konnten. Junge Soldaten und Krankenschwestern waren durch den Krieg entwurzelt und hatten weit entfernt von zuhause leben müssen, weg von der Kontrolle durch Ältere und die traditionellen Lebensmuster. Größere sexuelle Freiheit, verstärkt durch die Todesangst, war eine wichtige Folge. Empfängnisverhütungsmittel waren an die

Soldaten verteilt worden; es gab Kriegsbabys und Geschlechtskrankheiten. Die sexuellen Erfahrungen im Krieg verlangten nach neuen Einstellungen und einer neuen Sprache. Der Große Krieg, mit seinen globalen Ausmaßen, seiner langen Dauer und traumatischen Intensität, prägte den Geist von allen, die ihn miterlebten, und viele Männer und Frauen suchten jetzt nach Werten, Glauben und Ideen, die ihren neuen Erfahrungen entsprachen. Trotz der pessimistischen Erwartungen Freuds sollte das „Königreich der Psychoanalyse“ einen weit größeren Raum in dieser neuen Welt einnehmen. (Breger 2000, S. 251)

Reich fällt genau in dieses Muster, gleichzeitig gibt es zwei entscheidende Unterschiede:

1. Während der Krieg gemeinhin zu einer gewissen sexuellen Verrohung und Zynismus führte, was hervorragend zur Psychoanalyse paßte, die gezeigt hatte, daß der Mensch „bisexuell“ ist und hinter der oberflächlichen „Genitalität“ eine ganze Welt des Prägenitalen verborgen liegt, hatte der in geschlechtlichen Dingen ohnehin sehr erfahrene Reich im Krieg erstmals die Erfahrung der orgasmischen Potenz gemacht. Entsprechend war er vom verkorksten Umgang mit der Sexualität in psychoanalytischen Kreisen gelinde gesagt befremdet (Reich 1942, Reich 1952).
2. Die Psychoanalytiker sahen den Krieg als einen Zusammenbruch der Zivilisation, in dem die primitiven Triebe und nicht zuletzt der „Destruktionstrieb“ bzw. „Todestrieb“ zum Ausdruck gekommen war. Reich, der den Krieg an einer besonders blutigen und besonders „sinnlosen“ Front mitgemacht hatte, der italienischen, hatte ihn vollkommen anders erlebt, nämlich als vollendeten Ausdruck unserer „Zivilisation“, in der der Mensch nur Teil einer genauso gigantischen wie sinnleeren Maschinerie ist, von der er schließlich vollkommen willkürlich zerschreddert wird. (Reich 1994)

Die Kriegserfahrungen ermöglichten es Reich später, sich von der psychoanalytischen Orthodoxie und ihrer absurden Weltansicht zu befreien. Er entwickelte die Orgasmustheorie und die Charakteranalyse, außerdem erkannte er, daß unsere „Zivilisation“ nicht einfach eine Fortführung unseres Triblebens mit anderen Mitteln ist, sondern einer eigenen Gesetzmäßigkeit folgt. Anfangs versuchte er diese Gesetzmäßigkeit mit Hilfe des Marxismus zu erfassen, jedoch wurde dies zusehends durch seine eigenen bioenergetischen Einsichten verdrängt.

Reich hatte erkannt, daß sich hinter Freuds irrationalen Unbewußten ein tieferer rationaler Bereich befand. Unterhalb der durch die Panzerung bedingten neurotischen Verzerrungen, die Freud als „Natur“ mißdeutet hatte, gab es den bioenergetischen Kern. Mit dem entsprechenden Schichtenmodell (soziale Fassade, sekundäre Schicht, bioenergetischer Kern) konnte Reich schließlich auch erklären, wie die Zivilisation dem Menschen entglitten war.

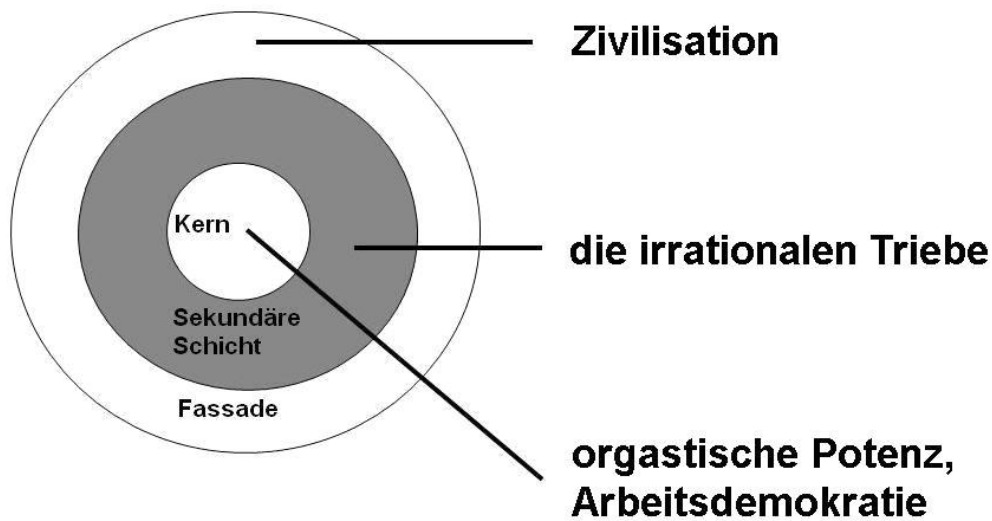


Abb. 2

Reich scheint der Krieg vor allem zu einem „Aufstand gegen die Maschine“ motiviert zu haben, gegen die maschinelle Gesellschaft („Befehl und Gehorsam“) und gegen die maschinelle („materialistische“) Lebensauffassung. Wie die posthume Veröffentlichungen in den **Frühen Schriften** (Reich 1977) und von **Leidenschaft der Jugend** (Reich 1994) gezeigt haben, waren entsprechend zunächst einmal Stirner, Nietzsche und Ibsen Reichs Leitsterne. In den 1920er Jahren hatte Reich in seiner Studierstube in Wien Nietzsches heroisierende Totenmaske hängen:



Abb. 3

Hinzu kamen F.A. Lange und Henri Bergson. Bis zuletzt blieb Langes **Geschichte des Materialismus** einer der zentralen Texte des organomischen Funktionalismus (und ist es heute noch für die Organomen). Dabei darf nicht aus dem Auge gelassen werden, daß Langes Buch nicht nur eine grandiose Apologie, sondern gleichzeitig auch eine ausführliche *Kritik* am Materialismus ist. Bergsons Schriften **Materie und Gedächtnis, Zeit und Freiheit** und die **Schöpferische Entwicklung** habe Reich, nach eigener Aussage, damals „außerordentlich genau“ studiert.

Ich fühlte instinktiv die Korrektheit seiner Anstrengungen, sowohl den mechanischen Materialismus wie den Finalismus abzulehnen. Bergsons Erläuterungen des Empfindens der *Dauer* im seelischen Erleben und der *Ganzheit des Ichs* bestätigten meine inneren Wahrnehmungen von der nichtmaschinellen Natur des Organismus. (...) Meine heutige (1941) Theorie von der *psychophysischen Identität und Ganzheit* hat ihren Ursprung in Bergsonschen Gedanken (...). Ich galt eine Zeitlang als „verrückter Bergsonianer“, weil ich Bergson im Prinzip zustimmte, ohne jedoch sagen zu können, wo seine Lehre eine Lücke hatte. (Reich 1942, S. 28)

Reich hat von Anfang an mit dem Gegensatz von Mechanismus und Vitalismus gekämpft. Deswegen fühlte er sich zu Freud hingezogen. War Freud doch einerseits von seiner Herkunft als langjähriger Laborassistent von Ernst Brücke her ein Verfechter des physikalischen Reduktionismus in der Biologie – und andererseits ein prononcierter Psychologe. Entsprechend war seine Libidotheorie sozusagen „Vitalismus ohne Finalismus und Mystizismus“. Man denke in diesem Zusammenhang nur an Freuds Auseinandersetzung mit Adler und Jung. Zu der Zeit als Reich sein Schüler wurde, ahnte Freud in einem besonders luziden Moment sogar etwas von dem, was kommen sollte:

Die Biologie ist wahrlich ein Reich der unbegrenzten Möglichkeiten, wir haben die überraschendsten Aufklärungen von ihr zu erwarten und können nicht erraten, welche Antworten sie auf die von uns an sie gestellten Fragen einige Jahrzehnte später geben würde. (Freud 1920)

Aber zurück zum Ersten Weltkrieg und weiter zu seinen Folgen bis zum Zweiten Weltkrieg und darüber hinaus: 1918 traten Lenin und Trotzki im Frieden von Brest-Litowsk weite Gebiete des ehemaligen Zarenreiches an das Deutsche Reich mit der festen Überzeugung ab, daß sich binnen kurzem dort und im restlichen Europa das gleiche ereignen würde wie in Rußland. Die „Arbeiter und Soldaten“ würden aufstehen und dem Kapitalismus ein Ende setzen, so daß sich von Moskau aus die Weltrevolution über den gesamten Planeten ausbreiten werde.

Lenin und Trotzki hatten die an sich unannehmbaren Friedensbedingungen des Deutschen Reiches akzeptiert,⁵ weil es zuerst einmal darum ging, den ersten sozialistischen Staat der Erde zu konsolidieren. Als spätestens 1923 deutlich wurde, daß von einer kommunistischen Revolution im Westen Europas keine Rede sein

⁵ Versailles?!

konnte, ging Stalin daran diese Politik mit anderen Mitteln fortzuführen. Es ging nun darum einen Staat aufzubauen, der wie einst das zaristische Rußland im Konzert der Großmächte mitspielen konnte. „Kosmopolitische“ Kommunisten, die, wie Trotzki und etwa auch Reich, weiterhin von einer „Revolution von unten“ träumten, wurden rücksichtslos verfolgt, genauso wie einst Lenin die Menschewiki und Sozialrevolutionäre verfolgt und schließlich sogar mit Todesschwadronen bekämpft hatte.

Die Rote Armee sollte in den nächsten zwei Jahrzehnten eine ausschließlich auf Angriff ausgerichtete Streitmacht werden mit entsprechend exotischen Waffen wie Amphibienpanzern, Hochgeschwindigkeitspanzern und Panzern mit mauerbrechenden Kanonen, die weltweit sonst keine Armee im Arsenal hatte. Als Hitler sich quasi als „Kaiser Wilhelm III.“ entpuppte und mit der aktiven Unterstützung Stalins die westlichen Demokratien erneut bedrohte, brauchten die Bolschewiki nur abwarten, um schließlich als Befreier der „faschistischen Besatzung“ und einem europaweiten Bürgerkrieg a la Spanien ein Ende zu setzen. Mit einer Verzögerung von vielleicht zweieinhalb Jahrzehnten hätte sich Lenins und Trotzkis Plan doch noch erfüllt. Vielleicht mit leicht anderen Mitteln, aber – Europa würde rot sein, damit seine Kolonien und über kurz oder lang der gesamte Planet.

Dummerweise sollte das im Grunde schwache Deutschland vollkommen überraschend in den Aufmarsch der sowjetischen Streitkräfte hineinmarschieren und deshalb binnen kurzer Zeit vor Leningrad, Moskau und Stalingrad stehen. Zu allem Überfluß holte Hitler ungewollt die USA nach Europa, so daß sich Stalins Plan nur zum kleinsten Teil erfüllte: Europa sollte am Ende des von Stalin inszenierten Krieges nur bis zur Elbe rot werden. Zwar zeichneten sich in Frankreich und Italien nach dem Zweiten Weltkrieg kommunistische Machtübernahmen ab, jedoch versandete das ganz ähnlich wie die kommunistischen Aufstände in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg.

Die Welt erstarrte wie zwischen den beiden Weltkriegen wieder in einem „Kalten Krieg“. Nochmal zweieinhalb Jahrzehnte weiter, Breschnew war mittlerweile an der Macht, begann der Kommunismus erneut zu triumphieren. Diesmal in den ehemaligen Kolonien der westeuropäischen Mächte in Gestalt von „nationalen Befreiungsbewegungen“ (sic!). Wie zu Zeiten des Hitler-Stalin-Pakts gelang es den Kommunisten sogar im Rahmen der „Detente“ den Westen für seine aktive Mitarbeit am eigenen Untergang zu gewinnen. Hätte es nicht Leute wie Pinochet und Reagan gegeben, wäre der Planet heute rot.

1989 begann das mittlerweile restlos überdehnte Sowjetreich aus ganz ähnlichen Gründen zusammenzubrechen wie einst das Zarenreich: „Obervolta mit Atomraketen“. Der Sieg des Westens im Kalten Krieg war jedoch eine Illusion, denn all die Zeit über hat sich untergründig der ursprüngliche Strang der „Revolution von unten“, den Stalin hatte ausrotten wollen, fortgesetzt. Man denke beispielsweise an die „Reichianer“, die fleißig daran weitergearbeitet haben, die moralischen Grundfesten des Westens morsch zu machen. Gegenwärtig hat all dieses linke Pack, das zu Zeiten der „Friedensbewegung“ noch alles getan hatte, um Stalins Traum der militärischen Eroberung Westeuropas doch noch in den Bereich des Möglichen zu bringen, die Lufthoheit im gesellschaftlichen Diskurs. Man braucht nur einen beliebigen Fernsehsender anschalten oder ein beliebiges Printmedium aufschlagen –

und man ist der roten Zersetzungsarbeit ausgesetzt. Die westliche Kultur steht kurz vor dem endgültigen Kollaps und die Antifa prügelt jeden zu Brei, der es irrwitzigerweise noch immer wagt aufzumüpfen.

Ausgerechnet Hindenburg und Ludendorff hatten Lenin und Trotzki an die Macht gebracht, die anfangs kaum mehr waren als deutsche Agenten. Sie sollten die deutsche Ostfront befrieden, was sie auch sehr schnell getan haben. Kaum war der Krieg beendet, versuchten Lenin und Trotzki die Revolution nach Deutschland zu tragen.

Churchill hatte eine ganz ähnliche Taktik wie Hindenburg und Ludendorff: genauso wie Stalin als lachender Dritter zuschauen wollte, wie sich Deutschland und die Westmächte gegenseitig zerfleischen, wollte Churchill das gleiche Schauspiel des gegenseitigen Ausblutens zwischen Deutschland und Rußland, die er beide gleichermaßen haßte, von seiner Insel aus genießen. Die „verbündeten“ Russen wurden von einem Jahr auf nächste vertröstet, was die Errichtung einer „zweiten Front“ betraf. Erst als sich erwies, wie schwach Deutschland wirklich war und die Gefahr bestand, daß Rußland bis zum Atlantik durchmarschiert, kam es zur Landung in der Normandie, „um Rußland zu helfen“. Wer Rußland zu diesem Zeitpunkt tatsächlich half, war Hitler mit seiner kindischen Ardennen-Offensive. Wirklich alle Kriegsteilnehmer hatten sich verkalkuliert, am meisten aber Churchill.

Der Kampf des Westens gegen die Sowjetunion war von Anfang an einer der Zersetzung: der rote Monolith sollte mit Hilfe der liberalen Werte des Westens nach und nach zum Zerbröseln gebracht werden. Man kann gar nicht überschätzen, wie sehr der „Rock ‘n’ Roll“ und alles, für was er steht, dazu beigetragen hat, das Sowjetimperium zu Fall zu bringen. Absurditäten wie der Mösenaufstand („Pussy Riot“) sind sozusagen die Nachgeburt dieser westlichen Zersetzungsarbeit. Es ist aber nun genau dieses Gift, diese liberale Ideologie, die den Westen jetzt selbst zerstört. In Gestalt des Kulturbolschewismus („Political Correctness“) ist die von Lenin und Trotzki herbeigesehnte „Revolution von unten“ in vollem Gange. Bereits heute wird die EU von Ex-Maoisten und Ex-Trotzkisten regiert und auf allen Staatsebenen vertritt die höhere Beamenschaft eine angeblich „grüne“ Ideologie, dazu fast alle Akademiker, Lehrer, Journalisten, etc. Was bleibt beispielsweise von einem Gehirn übrig, das tagtäglich der **Süddeutschen Zeitung** ausgesetzt wird?

Man hat jeweils versucht „Feuer mit Feuer“ zu bekämpfen: die Emotionelle Pest wurde mit emotionell pestkranken Mitteln bekämpft. Zuletzt etwa durch die „Pussy Riots“. Das Problem ist, daß man die Pest nicht beherrschen und steuern kann. Das ist so bei Ehestreitigkeiten, die in „Rosenkriege“ ausarten, an deren Ende nur Verlierer stehen und es ist so bei geopolitischen Abenteuern. Reich hat immer wieder seine abgrundtiefe Verachtung für diese politischen Manöver zum Ausdruck gebracht und dagegen eine grundsätzlich andere Herangehensweise gesetzt: die Mobilisierung *primärer* Triebe. Nur die zielgerichtete Aggression, die unverzerrt aus dem Kern kommt, ist gegen die organisierte Emotionelle Pest effektiv. Das schließt jeden „rechten“ Militarismus („Befehl und Gehorsam“) und jeden „linken“ verkopften Intellektualismus aus. Und vor allem steht man am Ende nicht als Zauberlehrling da, der die Geister, die er rief, nicht mehr bändigen kann.

Reich hat diese „arbeitsdemokratische“ Gedankenwelt aus den Bestrebungen nach einer „Revolution von unten“, die Stalin, mit mörderischem Haß verfolgt hatte, entwickelt. Zunächst hatte er die Stalinisierung („Bolschewisierung“) der KPÖ und KPD noch aktiv mitgestaltet, begann dann aber ab 1932 zunächst unter „rätekommunistischen“ Vorzeichen genau jene Strukturen zu hinterfragen, auf die Stalin seine ganze Hoffnung setzte: den Geist des Militarismus, der Geheimdiplomatie und der „Geopolitik“. So schrieb Reich 1933 (ergänzt 1942):

Wir erklären z.B. einen Krieg soziologisch nicht vollständig, wenn wir die besonderen ökonomischen und politischen Gesetze aufdecken, die ihn unmittelbar bedingen, also etwa die deutschen Annexionstendenzen, die sich vor 1914 auf die Erzbecken von Briey und Longy, auf das belgische Industriegebiet, auf die Erweiterung des Kolonialbesitzes in Vorderasien etc. richteten; oder die Interessen des Hitlerschen Imperialismus im II. Weltkrieg an den Ölquellen von Baku, an den Werken der Tschechoslowakei etc. Die ökonomischen Interessen des deutschen Imperialismus waren zwar der entscheidende aktuelle Faktor, aber wir müssen auch die massenpsychologische Basis der Weltkriege einordnen, wir müssen fragen, wie der massenpsychologische Boden fähig wurde, die imperialistische Ideologie aufzusaugen, die imperialistischen Parolen in Tat umzusetzen, strikte entgegengesetzt der friedlichen, staatspolitisch uninteressierten Gesinnung der deutschen Bevölkerung. Man beantwortet die Frage nicht zufriedenstellend, wenn man den „Umfall der Führer der II. Internationale“ dafür verantwortlich macht. Warum ließen sich die Millionenmassen der freiheitlich und antiimperialistisch gesinnten Arbeiter verraten? Die Angst vor den Folgen der Kriegsdienstverweigerung kommt nur bei einer Minderzahl in Betracht. Wer die Mobilisierung 1914 mitgemacht hat, weiß, daß sich in den arbeitenden Massen verschiedenartige Stimmungen zeigten. Von bewußter Ablehnung bei einer Minderheit angefangen über eine merkwürdige Ergebnis in das Schicksal oder eine Stumpfheit bei sehr breiten Schichten bis zu heller Kriegsbegeisterung nicht nur in Mittelschichten, sondern weit hinein in Industriearbeiter-Kreise. Die Stumpfheit der einen wie die Begeisterung der anderen waren fraglos massenstrukturelle Fundierungen des Krieges. Diese massenpsychologische Funktion in beiden Weltkriegen kann nur unter dem Gesichtspunkt verstanden werden, daß die imperialistische Ideologie die Strukturen der werktätigen Massen konkret im Sinne des Imperialismus veränderte: Man kann gesellschaftliche Katastrophen mit der Auskunft, daß es sich um eine „Kriegspsychose“ oder eine „Massenvernebelung“ handelte nicht abtun. Es würde bedeuten die Massen gering einzuschätzen, wenn man sie einer bloßen Vernebelung für zugänglich hält. Es geht darum, daß jede Gesellschaftsordnung sich in den Massen ihrer Mitglieder diejenigen Strukturen erzeugt, die sie für ihre Hauptziele braucht. Ohne diese

massenpsychologischen Strukturen wäre kein Krieg möglich. Es besteht eine wichtige Beziehung zwischen der ökonomischen Struktur der Gesellschaft und der massenpsychologischen Struktur ihrer Mitglieder; nicht nur in dem Sinne, daß die herrschenden Ideologien die Ideologien der herrschenden Klasse sind, sondern, was für die Lösung von praktischen Fragen der Politik bedeutsamer ist: auch die Widersprüche der ökonomischen Struktur einer Gesellschaft sind in den massenpsychologischen Strukturen der Unterdrückten verankert. Anders wäre nicht denkbar, daß die ökonomischen Gesetze einer Gesellschaft nur durch die Tätigkeit der ihnen unterworfenen Massen zur konkreten Auswirkung gelangen können. (Reich 1946)

Oder mit anderen Worten: die einzig mögliche genuine revolutionäre „Politik“ geht von der Charakterstruktur der Massen aus, der Rest ist nur blutiges Theater, das zu nichts führt als immer mehr menschlichem Hackfleisch.

Man kann das ganze auch anders ausdrücken: der Weg ist das Ziel!

1.b. Der Weg in den Faschismus (Wien)

1918: Für Reich ist der Krieg Monate vor Kriegsschluß zuende: eine Verschlimmerung seines Hautleidens erfordert Behandlung im Allgemeinen Krankenhaus in Wien. Er bekommt einen dreimonatigen Studienurlaub bewilligt und schreibt sich Ende August in Wien an der juristischen Fakultät ein, für einen „Einpaukkurs“ zur ersten Staatsprüfung. Doch zwei Wochen vor der Prüfung wechselt er zur medizinischen Fakultät. Bis Oktober erhält er seinen Offizierssold weiter und wird dann mit Kriegsende demobilisiert. Lebt zusammen mit seinem Bruder Robert und einem Mitstudenten, der später Psychoanalytiker wird (er wurde m.W. nie identifiziert).⁶

1919: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von rechtsgerichteten Offizieren ermordet. Die Komintern wird gegründet, ihr Kopf ist Sinowjew. Lenins **Staat und Revolution**. Kurzlebige Räterepublik in Ungarn unter Béla Kun. Deutsche Arbeiterpartei (aus der später die NSDAP wird) gegründet, Hitler wird ihr siebtes Mitglied. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg aus naheliegenden Gründen in „SPÖ“ umbenennen sollte) ist die stärkste Partei in Österreich. Sie stellt den Kanzler Karl Renner und den Präsidenten Karl Seitz. Magnus Hirschfeld gründet in Berlin das „Institut für Sexualwissenschaft“. William Crookes, Erfinder des Radiometers, stirbt. Das erste Mal überhaupt gelingt Rutherford die Umwandlung von einem Element (Stickstoff) in ein anderes (Sauerstoff). Prohibition in Amerika. *Radio Corporation of America*.

⁶ Hier und für die gesamte Zeit in Wien beziehe ich mich vor allem auf Karl Fallends Buch **Wilhelm Reich in Wien** (Fallend 1988).

Reichs Hauptlehrer an der Universität ist Julius Tandler, auf den ich später zurückkommen werde. Reich und Otto Fenichel gründen ihr Studentenseminar über Sexologie. Reich nimmt an einem Kurs von Isidor Sadger über Psychoanalyse teil, der im Studentenseminar für Sexologie auch oft Vorträge über „Psychopathia sexualis“ hält. Kurze Lehranalyse bei Sadger. Der ist der „Michael Silvert“ der Psychoanalyse, d.h. ein perverser Modju, den niemand mochte, ein wirklicher Pestträger, der von bizarren Sexualpraktiken fasziniert war. Dergestalt waren beide Lehranalytiker Reichs (Sadger und ein Jahr später Federn) pestilente Charaktere.

Am 15. Juni 1919 gibt es den Versuch eines kommunistischen Putsches, dessen Zentrum die Universität Wien ist. Die KPÖ ist mehr oder weniger eine „Studentenpartei“.⁷ Viele später sehr prominente Kommunisten wie die Eisler-Geschwister, Karl Frank und William S. Schlamm beginnen ihre Karriere. Zu Reichs kommunistischen Freunden gehört der Schüler Schlamm. Am Ende des Krieges war Schlamm zum Kommunismus gekommen, weil die Kommunisten gegen den Krieg waren. 1919, mit 15, erhält Schlamm das Mitgliedsbuch der Kommunistischen Jugend-Internationale (KJI).

Wie ich noch beschreiben werde, löste sich Schlamm 1929 vom Kommunismus. Zehn Jahre nach dem Bruch, also 1938 traf Schlamm in New York mit dem vorherigen Leiter der GPU in West Europa zusammen, General Walter Kriwitzki. Kriwitzki hatte 1937 mit der Partei gebrochen und schrieb damals an seinem großen Enthüllungsbuch.⁸ Schlamm war überrascht, über dessen unglaubliche Detailkenntnisse und sein noch erstaunlicheres Gedächtnis:

Zehn Jahre nach meinem Bruch mit dem Kommunismus traf ich in New York den früheren westeuropäischen Chef der G.P.U., General Walter Kriwitzki, der erst im vorangegangenen Jahr (1937) mit der Partei gebrochen hatte und damals gerade sein großes Bekenntnisbuch schrieb. Er verblüffte mich mit einer unheimlichen Detailkenntnis und einer noch unheimlicheren Erinnerungskraft. Er konnte sich privatester Einzelheiten meiner Lebensführung aus dem Jahre 1919 erinnern (Einzelheiten die ich völlig vergessen hatte), und das, obwohl ich ihm vor 1938 nie begegnet war. „Das ist doch ganz einfach“, entließ er meine verblüfften Fragen. „Ich war damals Chef des Wiener Geheimbüros und hatte natürlich gute Sicht.“ Dann könnte er mir vielleicht erklären, fragte ich, wie es passiert sei (...) daß ich nie von den Russen in jene Abgründe befohlen worden war, in denen so viele brauchbare, junge Menschen der Welt für immer abhanden kamen. (...) „Ach das kann ich Ihnen genau sagen“, lachte Kriwitzki. „Wir haben Ihnen nie getraut.“ (Schlamm 1962, S. 61f)

⁷ In Österreich zu Beginn der 1890er Jahre formten die ersten sozialdemokratischen Studenten einen Kreis um Karl Leuthner und Karl Renner. Im Herbst 1918 bildete eine Gruppe um Franz Koritschoner und Elfriede Friedländer (= Ruth Fischer) die KPÖ, die anderen wurden zur „Sozialdemokratischen Studenten- und Akademikervereinigung“ (Speiser 1986).

⁸ Walter Krivitsky: **In Stalin's Secret Service**. An exposé of Russia's secret policies by the former chief of the soviet intelligence in Europe, London/New York 1939.

Als er 1919 zur Partei gekommen sei, habe er sich zwei Abende in der Woche für Konzertbesuche ausbedungen. Man habe ihm nicht vertraut, weil ihm Mozart offensichtlich wichtiger war als die Partei.

War damals schon der Name Reichs in Moskauer Akten zu finden?

Ein anderer von Reichs Freunden ist der bereits erwähnte Karl Borromäus Frank (1893-1969), der an der Universität Wien Psychologie, Biologie und Philosophie studiert hatte. 1918 war er einer der Gründer der „Mittelschülerbewegung“ und Vertreter der Universität Wien im revolutionären Arbeiterrat Wiens. Als eines der Leitfiguren des Linksextremismus in Wien trat er 1919 der KPÖ bei und gehörte zeitweise der Redaktion der **Roten Fahne** an. Seit Dezember 1919 im Zentralkomitee der KPÖ, ging er Ende 1920 nach Berlin.

Franks erste Frau Alice Herdan, damals 18, erinnert sich, daß sie Frank im April 1919 in Wien traf. Er sei damals eine der leitenden Figuren der Jugendbewegung gewesen. Die männliche Jugend hätte ihn verehrt, während ihn Mädchen und Frauen wegen seiner schieren Schönheit liebten. Sehr bald heirateten Alice und „Karli“. Sie lebten mit Franks bestem Freund zusammen, Gerhart Eisler (1897-1968). Gerhart führte Alice in den Marxismus ein. Sie erinnert sich, daß er klein und häßlich gewesen sei. Später wurde er „Aufräumer“, d.h. er reiste in Länder, die für den Kommunismus reif waren und schaltete Leute aus, die der Partei im Wege standen (Herdan-Zuckmayer 1981).

Frank, ein Nichtjude, ging aus dem fast ausschließlich jüdischen jugendbewegten Kreis um Siegfried Bernfeld und Otto Fenichel hervor. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg hatte sich die protestierende Jugend um Bernfeld gesammelt: Rudolf Dreikurs, die berühmten Brüder Gerhart und Hanns Eisler, Paul Friedländer, Hilda Geiringer, Ernst Krenek, Paul Lazarsfeld.

Wie angeschnitten flirtete Reich bereits damals mit dem Kommunismus. Zu dieser Zeit war er jedoch zu sehr vom Psychologismus Freuds und dem radikalen Individualismus Max Stirners (1806-1856) beeinflusst. Obwohl Reich mit der „Weltrevolution“ sympathisierte, fühlte er sich mehr zu Stirner hingezogen und glaubte, daß nur das freie Individuum eine freie Gesellschaft begründen kann. Solch ein freies Individuum ist frei vom Ödipuskomplex (Reich 1994). Als er sich acht Jahre später doch den Kommunisten anschließen sollte, war er schnell einer Opposition ausgesetzt, die verblüffend an Marx' Tiraden gegen Max Stirner in **Die deutsche Ideologie** erinnerten. Es ging nicht nur um politische Fragen und philosophische Unterschiede, sondern um grundlegende Differenzen in der *anthropologischen* Sichtweise. Glaubst du an das selbstbestimmte Individuum oder vertraust du einem göttlichen „Weltgeist“, dem Hegelianischen Gott namens „Geschichte“? Im Krieg hatte Reich unmittelbar und brutal erfahren, daß unsere „Kultur“ Menschen in Maschinen verwandelt und was es für die Menschen „da unten“ bedeutet, für eine vermeintlich „höhere Sache“ geopfert zu werden.

1920: Reichs Universitätslehrer Julius Tandler war 1919 Unterstaatssekretär für Gesundheit in der Bundesregierung Renner und Leiter des Volksgesundheitsamtes.

Nun wird er in Wien Stadtrat für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen. Auf Bundesebene kommt die Christlich-soziale Partei an die Macht. Michael Mayr wird Kanzler, Michael Hainisch Präsident. Otto Bauer formuliert die Theorie des „Austromarxismus“. Albert Einstein propagiert den Zionismus. In Den Haag wird der Internationale Gerichtshof eingerichtet. Mahatma Gandhi beginnt mit seinem Befreiungskampf in Indien.

Der VI. Internationale Psychoanalytische Kongreß in Den Haag. Das Berliner Psychoanalytische Institut wird von Karl Abraham und Max Eitingon gegründet. Reich wird Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung. Er legt seine erste psychoanalytische Arbeit vor: „Über einen Fall von Durchbruch der Inzestschranke in der Pubertät“. Hier beschreibt er sein Jugenddrama: den Selbstmord seiner Mutter und dessen Umstände (Reich 1977).

Im Juni begegnet Reich seiner späteren Frau Annie Pink zum ersten Mal. Sie ist eine Freundin von Lore Kahn. In einer Art verspäteter Jugendzeit (in seiner eigentlichen Jugend war er Offizier an der Italienfront!) hatte sich Reich nach dem Krieg dem Jungwandervogel angeschlossen, zu dessen Leitfiguren Siegfried Bernfeld gehörte. Dabei freundete er sich mit einer der Kindergärtnerinnen aus dem von Bernfeld geleiteten kurzlebigen jüdischen „Kinderheim Baumgarten“ an, der 19jährigen Kahn. Der Kindergarten existierte nur im Winter 1919/20. Zu dieser Zeit war sie Reichs zweite Patientin. Sie wollte ihr Verhältnis zu Karl Frank, dem späteren Leiter von Neu Beginnen, aufarbeiten. Dieser hatte sich gerade von ihr getrennt, um für das neue Büro der Komintern unter Thomas Rubinstein („Genosse Thomas“) zu arbeiten.

Mit einem Abstand von einigen Monaten wird sie schließlich Reichs Geliebte, bis sie nach einer Liebesnacht in einem unterkühlten Zimmer überraschend krank wird und stirbt. Es kommt auch zu einer starken Bindung ihrer Mutter an Reich. Als sich diese von ihm zurückgestoßen fühlt, begeht sie Selbstmord. Reich fühlt sich so für die Auslöschung einer ganzen Familie verantwortlich... Er beschreibt diese Geschehnisse ausführlich in **Leidenschaft der Jugend** (Reich 1994).

Der psychoanalytische Gemeinschaft in Wien bleibt das tragische Geschehen, das alles andere als ein gutes Licht auf Reich wirft, nicht verborgen. Nicht zuletzt Bernfeld erlebt all dies aus nächster Nähe mit. Freud schrieb 1923 an Sandor Ferenczi, daß Reich offen den Fehler eingestehe, den er vier Jahre zuvor gemacht hatte und daß er, Freud, ihm diese „Jugendsünde“ verzeihe. In einer Anmerkung geben die Herausgeber an, daß diese „Jugendsünde“ wahrscheinlich Reichs Beziehung zu seiner Patientin Lore Kahn war (Falzeder, Brabant 2003).

Hier Bernfeld links, Lore Kahn rechts im Profil:



Abb. 4

Umgekehrt war Bernfeld für Reich nicht irgendwer, er verdankte ihm viel. Am 14. Oktober 1925 schrieb Reich an ihn hinsichtlich dessen soeben erschienenen Buches **Sisyphos oder Die Grenzen der Erziehung**, es sei

das erste Buch seit Jahren, das mich erschüttert hat. Eine solche Art, dieser erbärmlich-jämmerlichen Welt mit Eleganz und Liebenswürdigkeit Fußtritte zu versetzen, hat die Literatur sicher nicht ein zweites Mal aufzuweisen.

Zwischen den Zeilen scheine bei Bernfeld „die todernste Empörung des Geistes wider die Borniertheit“ durch. Er, Reich, entschuldige sich bei ihm, dessen erzieherischen „Skeptizismus“ und dessen „Realpolitik“, was Kindererziehung betreffe, er falsch eingeschätzt habe, weil er ihn, Bernfeld, nicht verstanden habe (Stadler 1988, S. 231).

Reich liest Paul Kammerers in diesem Jahr veröffentlichtes Opus magnum **Allgemeine Biologie**. Auf Wilhelm Rouxs zum gleichen Thema erschienenem Buch fußend, führt Kammerer den Begriff „Selbstregulation“ ein, die als Fähigkeit des Organismus definiert wird, die unterschiedlichsten Eingriffe durch die Umwelt aufzufangen.⁹

⁹ Es ist der Erwähnung wert, daß 1881 Roux die Hauptquelle für Nietzsches Naturphilosophie des „Willens zur Macht“ gewesen war.

1921: Der Polizeipräsident von Wien Johann Schober, ein Unabhängiger, wird Kanzler der Republik Österreich. Ein kommunistischer Aufstand im Mansfeld wird von der Reichswehr niedergeschlagen. Die SA formiert sich. Kämpfe zwischen deutschen und polnischen Milizen in Oberschlesien. Nach einem Referendum Teilung Oberschlesiens zwischen Deutschland und Polen. Der Aufstand von Kronstadt wird von Trotzki's Roter Armee zerschlagen. Der 10. Parteitag der russischen Kommunisten stimmt für eine strikte ideologische „Einheit der Partei“. Lenin ruft die „Neue Ökonomische Politik“ (NÖP) ins Leben. Kommunistische Gewerkschafts-Internationale in Moskau. In Berlin wird die „Internationale Arbeiterhilfe“ gegründet, um dem unter einer Hungersnot leidenden Rußland zu helfen. Gorkis Immigration aus Rußland. Die Kommunistische Partei Chinas wird gegründet.

Ernst Kretschmer stellt seine psychiatrische Einteilung in Körpertypen vor. Der psychiatrische Rorschach-Test. A.S. Neill gründet in Dresden seine erste eigene Schule für den „schöpferischen Selbstaussdruck“ von Kindern. Erster Kongreß für Sexualreform in Berlin. Zweiter internationaler Eugenik-Kongreß in New York. Einstein erhält den Nobelpreis. Armstrong präsentiert seinen Radioempfänger „Superhet“. Die erste Radiounterhaltung in Amerika. Der Bubikopf wird modern. D.H. Lawrences **Women in Love**.

Während er immer noch Medizin studiert, trägt Reich einige Arbeiten vor der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung vor. Vor dem Wiener Studentenseminar für Sexuologie spricht er über „Der Koitus und die Geschlechter“. Als einziger der damaligen Psychoanalytiker gibt sich Reich nicht mit dem Bekunden des Patienten zufrieden, er habe Geschlechtsverkehr oder masturbiere, sondern insistiert darauf zu erfahren, was der Patient dabei jeweils konkret mache und vor allem *empfindet* (Reich 1977).

Reich selbst ist von der gesellschaftlich hervorgerufenen Spaltung zwischen zärtlichen und sinnlichen Strebungen betroffen. Seine große platonische Liebe Lia Laszky, Jahrgang 1894, heiratet den Dirigenten Johann Swarowsky. Über seine gesamte wissenschaftliche Karriere hinweg schreibt Reich immer über sich selbst. Sein Werk ist gewisserweise seine „Selbstanalyse“. Das ist entscheidend, um Teile seiner späteren Arbeit (etwa „*Am I a Spaceman?*“) richtig beurteilen zu können.

1922: Der jüdische Außenminister Deutschlands, Walter Rathenau, wird von einem Nationalisten ermordet. Mussolini wird Ministerpräsident Italiens. Die Sowjetunion wird gegründet. Aus der Tschecha wird die GPU. Niels Bohr erhält den Nobelpreis. Oswald Spenglers **Der Untergang des Abendlandes**, Hermann Hesses **Siddhartha** und James Joyces **Ulysses** erscheinen.

Reichs ehemaliger Universitätslehrer Julius Tandler arbeitet mit unermüdlicher Energie für den Ausbau der Fürsorge der Stadt. Unter vielen anderen Einrichtungen gründet er 1922 ein Eheberatungszentrum, „Gesundheitliche Beratungsstelle für Eheerber“, das von Karl Kautsky jr. geleitet wird.

Reich heiratet Annie Pink. Er erhält seinen „Dr. med.“. Seine klinische Facharztausbildung beginnt unter Paul Schilder (1886-1940). Gründung des Psychoanalytischen Ambulatoriums und, auf Reichs Anregung hin, des Seminars für Psychoanalytische Therapie. Reichs Aufsatz über „Zwei narzißtische Typen“ stellt seine erste Arbeit zur Charakteranalyse dar (Reich 1977). Otto Fenichel geht nach Berlin.

1923: Kommunistischer Aufstand in Hamburg. Hitler-Putsch in München. Die Inflation in Deutschland erreicht ihren katastrophalen Höhepunkt: 1 US-Dollar gleich 4,2 Trillionen Reichsmark. Kalinin wird Präsident der UdSSR. Compton entdeckt den nach ihm benannten Effekt. Hermann Oberth begründet mit seinem Buch **Die Rakete zu den Planetenräumen** die wissenschaftliche Theorie der Weltraumfahrt. Röntgen, der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, stirbt.

Mit Freuds **Das Ich und das Es** endet die alte „libidinös orientierte“ Psychoanalyse mit ihrem Gegensatz von Sexualität und Angst. Im gleichen Jahre erscheint Reichs Aufsatz „Über Genitalität vom Standpunkt der psychoanalytischen Prognose und Therapie“, der den Beginn der Orgasmustheorie signalisiert (Reich 1977). Am Wiener Psychoanalytischen Ambulatorium wird Reich im November als erster Hilfsarzt eingestellt. Durch die Umstände gezwungen, versucht er die langwierige psychoanalytische Behandlung durch Suggestion abzukürzen. Diese verkürzte Analyse paßt zu seiner Theorie von der heilenden Funktion der freigelegten Genitallibido.

1924: Bei einem Attentatsversuch wird Österreichs Kanzler Ignaz Seipel schwerverletzt. Hitler wird frühzeitig aus der Haft entlassen. Nach Lenins Tod bilden Sinowjew und Kamenew eine Allianz gegen Trotzki. In Georgien wird ein antisowjetischer Aufstand niedergedrungen. Woodrow Wilson stirbt. Louis de Broglies Theorie der „Materiewellen“. Max Hartmanns **Allgemeine Biologie**. Ein Werk, von dem Reich sehr beeinflusst wird. Man denke etwa an Hartmanns Experiment über „relative Sexualität“. O.H. Warburgs Krebs-Theorie. Joseph Conrad und Franz Kafka sterben. Der Bubikopf wird zur allgemeingültigen Mode.

Reichs erstes Kind, Eva. Die kleine Familie zieht in eine größere Wohnung, Blindengasse 46a. Reichs in Rumänien tätiger Bruder Robert erkrankt an Tuberkulose und geht mit seiner Familie (1923 wurde seine Tochter Sigrid geboren) in ein Sanatorium in Norditalien. Reich wird zum Leiter des Wiener Seminars für psychoanalytische Therapie gewählt. Im Manuskript seines Buches **Der triebhafte Charakter** zeigt er, daß die Symptomanalyse zur Charakteranalyse ausgeweitet werden muß. Von der neuen Ich-Psychologie aus gesehen (siehe Freuds **Das Ich und das Es**) ist die Beziehung zwischen dem Ich und dem sich entwickelnden Über-Ich die Grundlage der Charakterologie (Reich 1977).

Der erste Band von Freuds **Gesammelten Schriften** erscheint. Auf dem Psychoanalytischen Kongreß in Salzburg führt Reich den Begriff „orgastische Potenz“ ein, die er von der erektilen und der ejakulativen Potenz unterscheidet. Reich spezifiziert Freuds Theorie, daß es keine Neurose ohne sexuellen Konflikt gäbe, dahingehend, daß es keine Neurose ohne Störung der Genitalfunktion gibt.

Nach 1923 verlor Sowjetrußland ein Gutteil, wenn nicht den Großteil ihrer Anziehungskraft für die Intellektuellen Europas. Um 1924 herum ist sogar Trotzki von der Frage geplagt, wie es möglich sei, daß je höher eine kapitalistische Gesellschaft entwickelt ist, desto schwächer dort die Kommunistische Partei wird. Seine Antwort lautet, daß die europäische Sozialdemokratie sich zu einer Agentur der kapitalistischen Interessen Amerikas entwickelt habe.¹⁰ Während dieser kritischen Phase tritt Reich ca. 1924 (m.W. kann niemand den genauen Zeitpunkt angeben) der SDAP bei, der sozialdemokratischen Partei Österreichs, und engagiert sich in der Jugendarbeit (vgl. Sharaf 1983).¹¹

Viele, wenn nicht die meisten, der Psychoanalytiker waren Sozialdemokraten. Beispielsweise war Paul Federn sehr aktiv. Und auch Freud selbst war der Sozialdemokratie freundlich gesonnen (obwohl er in den 1930er Jahren mit den Dollfuß-Faschisten als Garanten von Stabilität und der der Unabhängigkeit Österreichs sympathisierte). Wien war „rot“, d.h. von der SDAP (der späteren SPÖ) geprägt, während der Rest des Landes durch die konservativen Christsozialen kontrolliert wurde. Die KPÖ blieb eine sektiererische Randerscheinung. Mittlerweile war sie zur Partei einiger Intellektueller geworden, um die sich desillusionierte arbeitslose Arbeiter und Lumpenproletarier scharrten; eine Bande von Desperados, die nichts zu verlieren hatten. Die Rhetorik der SDAP war zwar sehr radikal, aber ihre tatsächliche Handlungsweise blieb extrem defensiv und kompromißlerisch bis zur Selbstaufgabe, strebte man doch die absolute parlamentarische Mehrheit an.

Reich wurde in diesem 1904 von Otto Bauer formulierten „Austromarxismus“ politisch sozialisiert. Es war die objektiv windelweich „liberale“ Ideologie der ansonsten extrem links sich gerierenden Sozialdemokratie Österreichs. Noch in **Reich Speaks of Freud** finden sich Anklänge an den Austromarxismus, wenn Reich überraschenderweise darauf insistiert, daß die Kommunisten zu seiner Zeit die Revolution mit der Erlangung der absoluten Mehrheit im Rahmen der parlamentarischen Demokratie erreichen wollten (Higgins, Raphael 1967) – so als hätte sich die Parteiführung der KDP aus „Austrobolschewisten“ zusammengesetzt.

Man kann Karl Kaustky, über den sich Reich in **Die Massenpsychologie des Faschismus** (Reich 1946) und in **Menschen im Staat** (Reich 1953b) recht positiv ausläßt, als den Spiritus Rektor des Austromarxismus betrachten. 1932 zeigten F.

¹⁰ Stalin machte daraus wenige Jahre später seine Theorie vom „Sozialfaschismus“. Überhaupt ist der „Stalinismus“ kaum mehr als ein Plagiat des Trotzismus!

¹¹ Gemeinhin wird das Jahr 1927 angegeben. Neuerdings auch wieder von Andreas Peglau. Reich sei dann, so Peglau, nach dem Justiz-Palast-Aufstand vom 1927 ausgetreten, muß aber bald wieder eingetreten sein, da ihn die SDAP 1930 definitiv ausschloß (Peglau 2013, bzw. eine ergänzende persönliche Mitteilung zur bevorstehenden korrigierten und erweiterten dritten Auflage). Mir erscheint ein 1927 erfolgter Beitritt merkwürdig spät, zumal er sogleich vom heimlichen Beitritt in die KPÖ und dem Austritt aus der SDAP gefolgt wurde. Außerdem legt Peglau auch nahe, daß Reich bereits vor den Ereignissen um den Justizpalast Mitglied der KPÖ war oder zumindest mit ihr sympathisierte und an Parteisitzungen teilnahm. Gleichzeitig soll er erst 1927 Mitglied der SDAP geworden sein? Und was den Austritt aus der SDAP 1927 betrifft, der nur indirekt durch eine Mitteilung an Dritte dokumentiert ist, scheint es mir eher plausibel, daß Reich das nicht weiter verfolgt hat, sein Parteibuch behielt und die Mitgliedsbeiträge weiterzahlte, so daß dieser mehr oder weniger im Affekt erfolgter „Austritt“ sich sozusagen verflüchtigte.

Semjakin und L. Germanovic im sowjetischen Periodikum **Psichologija** die ideologische Einheit von Kautsky, Austromarxismus, und „Freudo-Marxismus“: sie sind allesamt Ausdruck des „Sozialfaschismus“ (Kätzel 1987).

Die kritische Analyse der Philosophie Kautskys durch den DDR-Kommunisten Siegfried Kätzel zeigt, wie nahe diese Philosophie der Psychoanalyse und sogar Reich stand. Es gibt eine Einheit von Natur und Kultur, und die natürlichen Triebe werden von der Gesellschaft verändert. Es paßt alles zusammen und könnte das Fundament eines Freudo-Marxismus sein. Den Hauptfehler, den Kautsky bei Freud jedoch sieht, ist Freuds Konzentration auf das Sexuelle (Kätzel 1987).

In diesem speziellen Bereich hatte Kautsky nichts als Geringschätzung für Freud und dessen „obszönen Pan-Sexualismus“ übrig. Er schrieb 1927: „Wenn man Freud liest, könnte man den Eindruck gewinnen, daß der Mensch nichts als ein Anhängsel seiner Geschlechtsorgane ist.“ Kautsky bestritt die Rolle des Unbewußten nicht, aber bestand darauf, daß mit der Entwicklung des zivilisierten Menschen seine unbewußten Triebe immer mehr der bewußten Kontrolle unterworfen werde. Hier haben wir die Ideologie der schrecklich Sozialdemokratischen Feinde Reichs, wie Freud, Federn, Bernfeld und Kautsky junior.¹²

Allein schon von daher war Reichs schon bald erfolgende Wendung zum Kommunismus folgerichtig. Was etwas irritiert, ist der späte Zeitpunkt des Übertritts, d.h. als Stalin ganz die Szene zu beherrschen begann.

1925: Neugründung der NSDAP. Die SS formiert sich. **Mein Kampf** wird veröffentlicht. Mussolini verbietet Geburtenkontrolle. Stalins „Sozialismus in einem Land“ gegen Trotzki's Konzept einer Weltrevolution. Heisenberg, Born und Jordan formulieren die Quantenmechanik. Wolfgang Pauli erklärt das Periodensystem. Internationale Übereinkunft zum Kampf gegen Drogen. Rudolf Steiner stirbt an Magenkrebs. Dos Passos' **Manhattan Transfer**.

Siegfried Bernfeld geht nach Berlin. Reich veröffentlicht **Der triebhafte Charakter**. Seine Ausführungen über die frühe Sexualisierung und den frühen Geschlechtsverkehr beim triebhaften Charakter (Reich 1977, S. 290) sind eindeutig eine Selbstanalyse.¹³

1926: Schrödinger formuliert die Quantenwellenmechanik. Das Jahr ist weltpolitisch vom Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion geprägt, also jenen beiden Staaten, die nach dem Ersten Weltkrieg weitgehend aus der Völkergemeinschaft ausgestoßen worden waren. In Deutschland wird die „Hitler-Jugend“ gegründet.

Dieses und das Folgejahr sind in mancher Hinsicht die entscheidenden Jahre in Reichs Leben: in dieser Zeit wird aus ihm tatsächlich *Wilhelm Reich*. 1926 übergibt er Freud sein erstes genuin „Reichianisches“ Buch, **Die Funktion des Orgasmus**, das

¹² Kautsky selbst neigte zur Individualpsychologie von Adler.

¹³ Es sei auch nochmals auf „Über einen Fall von Durchbruch der Inzestschranke in der Pubertät“ verwiesen (Reich 1977).

dann im Folgejahr herauskommt (Reich 1927). 1927 beginnt auch die Politisierung Reichs, d.h. er fängt an, die radikalen Konsequenzen aus seinen Einsichten zu ziehen.

Im April stirbt Reichs Bruder Robert in einem norditalienischen Sanatorium an Tuberkulose. Im Herbst zieht dessen Witwe Otilie Heifetz zusammen mit ihrer Tochter in die Wohnung der Reichs. In Wien erhält sie eine Ausbildung, um ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Reichs Frau Annie wird Doktor der Medizin.

Reich zieht sich Ende des Jahres selbst eine Tuberkulose zu, d.h. er muß mit seinem baldigen Ableben rechnen. Ab Januar 1927 ist er für dreieinhalb Monate in Davos zur Kur. Sechs bis acht Stunden muß er in frischer Luft in einem Liegestuhl liegen. Reichs Lehranalyandin Anny Angel leistet ihm Gesellschaft.

1927: Reich wird in den Vorstand der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung gewählt. Freuds **Zukunft einer Illusion**, Van der Veldes „Sexratgeber“ **Die vollkommene Ehe**, Max Hodanns soziologisches Werk **Geschlecht und Liebe**, Bronislaw Malinowskis **Sex and Repression in Savage Society** und Hermann Hesses **Steppenwolf** erscheinen. Nobelpreis für Reichs Lehrer J. Wagner von Jauregg. H.J. Müller entdeckt, daß Röntgenstrahlen erbliche Veränderungen hervorrufen können, d.h. die Anfänge der Strahlungsgenetik sind gelegt. Sinowjew und Trotzki werden aus der KPdSU ausgeschlossen. Charles A. Lindbergh überquert den Atlantik.

Nach dem Abschluß ihrer Berufsausbildung zieht Otilie Heifetz aus der Reich-Wohnung wieder aus. Er ist wieder in Kontakt mit seiner platonischen Freundin aus der Studentenzeit, der inzwischen geschiedenen Lia Laszky-Swarowski. Er wird endlich ihr Liebhaber. Laszky ist Kindergärtnerin an der Montessori-Schule, die Reichs Tochter Eva besucht. Sie war früher mit der KPÖ verbunden als Reich.

Seiner Autobiographie **Menschen im Staat** zufolge kommt am 15. Juli 1927 „ein kommunistischer Arzt“ in Reichs Praxis zur Analyse und erzählte ihm von Turbulenzen rund um den Justizpalast (Reich 1953b, S. 36). Reich schreibt, daß er sich noch am selben Tag, „durch den kommunistischen Arzt in die Kommunistische Partei Österreichs eintragen ließ“ (Reich 1953b, S. 42). Es ist dieser „kommunistische Arzt“, der später, 1928, die zweite Truppe Kommunisten in die Wiener-Neustadt führen sollte. Jene Episode, die Reich im 4. Kapitel von **Menschen im Staat** beschreibt (Reich 1953b, S. 94).

In der 1953 von Reich selbst zu verantwortenden Ausgabe von **People in Trouble**,¹⁴ ist der besagte „kommunistische Arzt“ nur „Arzt“ und Reich schloß sich nur der „Medizinergruppe der Arbeiterhilfe“ an. Folgende Sätze aus dem Originalmanuskript von 1937 strich er ganz:

Drei Jahre lang arbeitete ich aktiv in der österreichischen Kommunistischen Partei, weil mir ihre prinzipiellen Argumente einleuchteten. Ich fühlte zwar die Lücke, doch ich konnte sie

¹⁴ Wilhelm Reich: **People in Trouble (1927-1937)**, Orgonon, Rangeley, Maine: Orgone Institute Press.

nicht nennen, nicht ausfüllen. In dieser Arbeit lernte ich sie allmählich kennen. Dabei mußte ich meine inneren Bedenken niederringen. (Reich 1953b, S. 57)

Im ursprünglichen Manuskript sagt Reich folgendes über Ernst Thälmann in Österreich, Dezember 1927: „Ich hörte ihn sprechen. Er war sehr gut: einfach, scharf, klar“ (Reich 1953b, S. 92).

Während des Sommerurlaubs in Lans bei Innsbruck liest Reich Marx' **Das Kapital**. Willy Schlamm, sein alter Bekannter, heiratet Stephanie Kohaut und die Schlamms und Reichs werden gute Freunde. Schlamm wird Mitglied des Zentralkomitees der KPÖ. So weiß Reich durch seinen Freund aus erster Hand alles über das Innenleben der Führungsspitze der KPÖ.

1926 hatte sich die sozialdemokratische Partei Österreichs, die SDAP das „Linzer Programm“ gegeben, dessen zentrale Botschaft lautete, daß die Sozialdemokraten nur auf demokratische Weise handeln würden. Erst wenn die reaktionäre antirepublikanische Gegenrevolution den Staat an sich reiße, würden die Sozialdemokraten mit allen Mitteln kämpfen – d.h. wenn es bereits zu spät ist. Die SPD folgte der gleichen Politik. Solange die Bourgeoisie demokratisch bleibe, bliebe auch die SDAP legalistisch. Die Kommunisten sagten von Anfang an zu dieser SDAP-Politik, daß es sowieso gar keine Demokratie gäbe, sondern nur die Diktatur des internationalen Finanzkapitals, die sich nur demokratisch drapiere. Mit dem „Aufstand“ vom 15. Juli 1927 sei die Maske endgültig gefallen und die wahre Natur des bürgerlichen Staates käme zum Vorschein.

Offensichtlich war für Reich, ein unmittelbarer Zeuge des Geschehens, dieser Vorfall ein überzeugendes Argument, so daß er von einem Sozialdemokraten zu einem Kommunisten wurde. Er sah nicht nur, daß die sozialdemokratische Regierung auf unbewaffnete Arbeiter schoß, sondern mußte auch einsehen, daß nun, wo die Bourgeoisie ihr wahres faschistisches Gesicht zeigte und nicht mehr demokratisch agierte, die sozialdemokratische Führung immer noch den legalistischen Vorgaben folgte, die Arbeiter nicht bewaffnete, etc.

Die Ereignisse in den Jahren nach dem „Aufstand“, die schließlich 1934 im offenen Bürgerkrieg kulminierten, d.h. die Installation der dritten Schober-Regierung 1929, der Versuch einer faschistischen Machtübernahme wie in Italien durch einen „Marsch auf Wien“ 1931 und das Abwenden dieser Gefahr durch Kanzler Schobers Verfassungsänderungen nach faschistischen Forderungen – auf all dies richtete die kommunistische Welt ihre Aufmerksamkeit. Zum ersten Mal hatte die Theorie der Kommunistischen Internationale, daß eine faschistische Machtübernahme den Anfang der kommunistischen Revolution markiere, ihren Wert zu erweisen. Wien trat plötzlich in den Mittelpunkt der Hoffnungen und Träume des Weltkommunismus. Und Reich sollte in diesem Fokus zwischen 1928 und 1930 nicht den unwichtigsten Part spielen...

Aber schauen wir auf die Geschichte der KPÖ zurück:

Auf dem 5. Parteitag der KPÖ von 1922 wurde Reichs Freund William S. Schlamm der Jugendvertreter im neuen Exekutivkomitee der Partei, das sich zusammensetzte

aus F. Koritschoner, K. Tomann, Dr. J. Frey, A. Ströhmer, Dr. P. Friedländer, Kastner, Richter, F. Gruber, J. Riehs, Kern und Tober (Steiner H 1968).

1927, auf dem 9. Parteitag der KPÖ, wird Schlamm Mitglied des ZK neben Johann Koplenig, G. Fiala, F. Honner, A. Ziegler, J. Riehs, Schönfelder, A. Ströhmer, A. Ketzlik, F. Kammerer, O. Benedikt, Schevecik, Futterer, Kersche, Hanska, Schmidtberger, G. Wegerer, Cagran, Pusterhofer, Scherhauser, Bohl und G. Lande.

Koplenig trat der KPÖ (damals „KPDÖ“) bei, nachdem er nach dem Ersten Weltkrieg aus der Gefangenschaft in Rußland zurückgekehrt war. Er und Karl Frank müssen sich schon in der ersten Hälfte des Jahres 1924 kennengelernt haben. Sie und vier weitere bildeten die provisorische Führung der KPÖ, weil die verschiedenen KPÖ-Fraktionen keine gemeinsame Führung bilden konnten. Im Juli 1927 schließt sich gegen den Widerstand des rechtsgerichteten Flügels (Schönfelder) die KPÖ dem ultra-linksgerichteten Kurs der Komintern an, in den die KPÖ von Koplenig und Fiala geführt wird; Stalinisten aus der Arbeiterklasse wie William Z. Foster in den USA, Maurice Thorez in Frankreich und Ernst Thälmann in Deutschland. Koplenig folgte Moskau bedingungslos. Als Reich 1928-1930 aktiv war, war es Koplenig (und über ihn die Komintern), die die KPÖ kontrollierte. Vor allem die Funktionäre des Kommunistischen Jugendverbandes KJV waren im Kampf gegen die Sozialfaschisten und Trotzisten („Trotzkisten-Faschisten“) fanatisch (Keller 1978).

1928: Erster Fünfjahresplan in der UdSSR. Zweiter Kongreß für Sexualreform in Kopenhagen, dabei Gründung der Weltliga für Sexualreform. Die Knaus-Ogino-Verhütungsmethode wird bekanntgemacht. **Lady Chatterley's Lover** von D.H. Lawrences erscheint. Werner Heisenberg formuliert die Unschärferelation und Niels Bohr den Grundsatz der Komplementarität. Paul Dirac führt die Spezielle Relativitätstheorie in die Quantenmechanik ein. George Gamow leitet die radioaktive Zerfallsrate aus der Quantenphysik ab.

Geburt von Reichs Tochter Lore am 13. März. Annie Reich wird von Anna Freud analysiert.

Die Komintern war 1919 als Kommunistische Weltpartei gegründet worden, die von einem Exekutivkomitee geleitet wurde. Seit Mitte der 1920er Jahre wurde sie von der KPdSU dominiert, d.h. streng in Moskau zentralisiert. Die innerparteiliche Demokratie wurde in den KPs mehr und mehr eingeschränkt. Sogar die Parteien selbst verloren ihre Unabhängigkeit und wurden zu bloßen Anhängseln der KPdSU. Zu der Zeit als Reich die kommunistische Szene betrat, war die Zentralisierung fast abgeschlossen. Die Tätigkeit innerhalb der Partei konzentrierte sich nun hauptsächlich auf die Anwerbung neuer Mitglieder. Aus diesem Grund wurden verschiedene Massenorganisationen eingerichtet, um eine vereinigte Arbeiterfront von unten gegen die „sozialfaschistische“ Führung der SPs zu mobilisieren. Offiziell waren diese Massenorganisationen parteipolitisch ungebunden, standen aber tatsächlich unter vollständiger kommunistischer Kontrolle. Der ursprüngliche Zweck einer solchen Massenorganisation war nur Fassade. Die KPs waren nicht im geringsten an wirklichen gesellschaftlichen Problemen interessiert, sondern ausschließlich an der politischen Organisation der Arbeiterklasse, insbesondere aber am Kampf gegen die SDAP und SPD (Rackelmann 1992).

Der 6. Weltkongreß der Komintern vom 17. August bis zum 1. September 1928 in Moskau kanonisiert die Theorie, daß die Sozialdemokraten eine aktive Rolle in der Organisation der faschistischen Diktatur der Bourgeoisie spielen. Aus diesem Grund werden die sie zu den Hauptgegnern der Kommunisten erklärt. Daß die Kommunisten gleichzeitig für eine „Einheitsfront“ eintreten, soll nur dem Ziel dienen, die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer von den Massen zu isolieren.

Bis zu dieser ultralinken Wendung der Komintern waren die Kulturorganisationen der Arbeiterbewegung im Wesentlichen einheitlich, d.h. Mitglieder der SP und KP arbeiteten in den gleichen Kulturorganisationen. Stalin zufolge seien die Arbeiter für einen radikaleren Ansatz, woraufhin neue streng kommunistische Organisationen ins Leben gerufen werden. Die neuen Organisationen sollen über Dachverbände die alten Organisationen durchdringen, dominieren und schließlich ganz übernehmen, so daß am Ende alle Kulturorganisationen der Arbeiterbewegung von der KP beherrscht würden.

1929 wird entsprechend innerhalb des Nachrichtendienstes der KPD eine Abteilung für „Republikanische Organisationen“ gegründet, d.h. für sozialdemokratische und „reformerische“ Organisationen. Leiter dieser Abteilung waren Willi Zimmerlich („Zurban“) (1929-1930), Lucian Iltis („Willy“) (1930-1931), Franz Vehlow („Arno“) (1931-1932), danach Franz Feuchtwanger („Schorsch“) (Kaufmann 1993, S. 215-220).

Diese Abteilung ist verantwortlich für Bespitzelung, Unterwanderung und Unterminierung der Kultur- und Sportorganisationen (beispielsweise der deutschen Sexualreform-Bewegung). Um ihr Ziel zu erreichen werden Kontakte geknüpft, Informanten abgeschöpft, Einflußagenten plaziert und getarntes kommunistisches Propagandamaterial eingeschleust. Ziel ist ein Massenübertritt von Sozialdemokraten zur KP. Das kommunistische Propagandamaterial wird als Schrifttum „oppositioneller Sozialdemokraten“ getarnt (Kaufmann 1993). Das ist der Hintergrund von Reichs drei Projekten: die „Sozialistische Gesellschaft für Sexualberatung und Sexualforschung“ und die „Revolutionären Sozialdemokraten“ in Wien und schließlich die „Sexpol“ in Berlin. Es ging um den Versuch, die sozialistische Bewegung und andere „fortschrittliche Kräfte“ (insbesondere die in den 1920er Jahre boomende „Mentalhygiene-Bewegung“) zu unterwandern und der KPÖ bzw. später der KPD zuzuführen.

Vor der Psychoanalytischen Vereinigung liest Reich „Wohin führt die Nackterziehung?“. Mit seiner charakteristischen Radikalität zeichnet er eine gerade Linie von der Nackterziehung zum Sturz der bürgerlichen Gesellschaft (Reich 1928, später aufgenommen in Reich 1945). Anwesend an diesem historischen 10. Oktober 1928, d.h. bei Reichs erstem öffentlichen Auftreten als radikaler Kommunist, ist eine Gruppe von Kommunisten: Anny Angel, Marie Frischauf (ihr erster und einziger Besuch bei der Psychoanalytischen Vereinigung), Annie Reich und eine Fraktion von Sozialdemokraten: Helene Deutsch und Paul Federn, sowie, als „Zuschauer“: Felix Deutsch, Hermann Nunberg, Martin Pappenheim und Hedwig Schaxel.

Zwei Monate später gründen die Hautärztin (also ein Spezialist für Geschlechtskrankheiten) Marie „Mizzi“ Frischauf-Pappenheim (geboren 1882) und Reich gemeinsam die „Sozialistische Gesellschaft für Sexualberatung und Sexuallforschung“, die sechs proletarische Sexuallaufklärungs-Stellen in den Bezirken Wiens eröffnet. Gelegentlich arbeitet sie auch als Anästhesistin bei Abtreibungen, die von Dr. Fritz Jensen durchgeführt werden (Patka 2000, S. 120-123).

Frischauf und Reichs Frau Annie Reich schreiben gemeinsam die Broschüre **Ist Abtreibung schädlich?**, die 1930 in Arnold Deutsch' Münster-Verlag erscheinen wird. In der populär gehaltenen Broschüre wenden die Autoren gegen die religiöse Argumentation ein, daß die Kirche sich stets mit der Macht verbunden und allein dieser Faktor die wechselnde Strenge ihrer Forderungen bestimmt hat. Gegen ethische Einwände führen die Autoren das Selbstbestimmungsrecht der Frau an. Wenn der Staat bevölkerungspolitische Forderungen stellt, soll er zunächst einmal für die soziale und wirtschaftliche Sicherheit von Mutter und Kind sorgen. Und gegen medizinische Bedenken führen die Autoren die Erfahrungen in der Sowjetunion an, wo die Frauen nicht bei Kurpfuschern krepieren müssen, wie im den „Lebensschutz“ hochhaltenden Kapitalismus. Konkret stellen sie folgende Forderungen: reine Fristenregelung (drei Monate); kostenlose medizinische Betreuung für Mittellose; Lehre und Forschung müssen sich mehr mit Konzeptionsverhütung und Abortus befassen; verbesserte Sexuallaufklärung der Jugendlichen und intensivste Propagierung und kostenlose Bereitstellung von Verhütungsmitteln; Amnestie aller aufgrund des Abtreibungsparagrafen inhaftierten; vier Monate Schwangerschaftsurlaub bei vollem Lohn; Stillpausen, Stillgelder und Kündigungsschutz. Um dies durchzusetzen, fordern sie nicht den Appell an die Politiker, sondern die Organisation der Massen. Alles müsse durch „die Gewalt der Massen“ erzwungen werden (Frischauf, Reich A 1930).

In der Satzung der Sozialistischen Gesellschaft für Sexualberatung und Sexuallforschung erhält die Psychoanalyse eine zentrale Stellung. Reich dient als klinischer Leiter, Frischauf gibt die politische Linie vor. Sie ist nicht nur in der KPÖ aktiv, sondern auch eine führende Persönlichkeit im „Österreichischen Bund der Freunde der Sowjetunion“, zusammen mit Johannes Wertheim, einer führenden Persönlichkeit der KPÖ.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs hatte Wertheim zu einer der vielen Gruppen innerhalb der SDAP gehört, die gegen das sinnlose Morden opponierten, das von der Parteiführung unterstützt wurde. Wertheim gehörte zu den „Internationalisten“ wie L. Rothziegel, J. Dickmann und viele andere. Nach dem Krieg schloß er sich der KPÖ an. Im Mai 1919 gehörte er neben F. Koritschoner, K. Tomann und Melcher zur Führung der KPÖ, die das Proletariat zur unmittelbar bevorstehenden Revolution führen wollte. Als die Revolution ausblieb, mußte er 1922 den Führungskreis der KPÖ wieder verlassen (Steiner 1968).

Nach dem Justizpalastbrand 1927 gehörte der radikale Wertheim zur linken Fraktion der KPÖ zusammen mit Paul Kohn und anderen. 1931 leitete Wertheim zusammen mit Isidor Fassler (auf den ich gleich zurückkomme) eine Reise des Bundes der Freunde der Sowjetunion nach Rußland.

Frischauf und Reich arbeiteten auch im Bund zusammen. Beispielsweise sprach Reich, zusammen mit dem Präsidenten der Internationale der Freidenker, Theodor Hartwig, am 27. Februar 1930 im Bachlechner-Saal in Ottakring über den Kreuzzug der Kirche gegen die Sowjetunion. Er unterstrich, die Umwidmung der Kirchen und Klöster in Schulen und elektrotechnische Einrichtungen sei nur mit Zustimmung der ortsansässigen Bevölkerung erfolgt. (Aber klar doch!) Der Kreuzzug der Kirche gegen die Sowjetunion sei erst nach der Kollektivierung der Landwirtschaft virulent geworden, als das kapitalistische System seine Machtlosigkeit erkennen mußte. Wie im Zentralorgan der KPÖ **Die Rote Fahne** (1. März 1930) berichtet wurde, sagte Reich, daß revolutionäre Kämpfer Religion hassen müßten, dieser Haß aber „objektiv“ zu sein habe.

Frischaufs und Reichs offizielle Gründungsurkunde ihrer Sozialistischen Gesellschaft für Sexualberatung und Sexualforschung besagte u.a.:

Die durch die kapitalistische Gesellschaftsordnung bedingte, ungeheure Sexualnot unserer Zeit, die vornehmlich auf Unwissenheit und falschen Anschauungen über primitivste Gesetzmäßigkeiten des Geschlechtslebens beruht und die sich in einer erschreckenden Zunahme von Selbstmorden Jugendlicher und Erwachsener, in unglücklichen Ehen und in einer ständig steigenden Lebens- und Arbeitsuntüchtigkeit der Menschen äußert, rechtfertigt Einrichtungen zur Aufdeckung und Bekämpfung dieser Erscheinungen.

Mitglied der Gesellschaft könne jeder werden, der sich mit der sozialistischen Weltanschauung identifiziere. Doch stellt sich im Rückblick die Frage, wie Karl Fallend ausführte, inwieweit es Frischaufs und Reichs Gesellschaft möglich war größere Kreise von Linken für sich zu gewinnen. Es zwingt sich der Eindruck auf, daß die Gesellschaft ausschließlich aus dem Umkreis der KPÖ hervorgegangen ist und nur von diesem unterstützt wurde. Nach außen hin war die Gesellschaft „sozialistisch“ und es gab keine institutionellen Verbindungen zur KP, aber in ihr waren ausschließlich Kommunisten aktiv und beispielsweise veröffentlichte ausschließlich die **Die Rote Fahne**, das Organ der KPÖ, Bekanntmachungen, Anzeigen von und Berichte über die Gesellschaft. Hier schlug sich der neue Ansatz Stalins nieder. Die Gesellschaft war der Hintergrund, der es Reich ein Jahr später ermöglichte die Gruppierung „Revolutionäre Sozialdemokraten“ zu begründen (Fallend K 1988).

Reich wurde nicht „geführt“, er hat geführt. Er wußte, wovon er sprach, als er später vor den Stalinisten (den „Roten Faschisten“) und ihren Methoden warnte und sich vor ihrer gegen die Orgonomie gerichtete Wühlarbeit fürchtete. Diese hat ihn ins Gefängnis gebracht und war damit für seinen verfrühten Tod verantwortlich.

Und noch etwas: Die Psychoanalyse, die kommunistische Bewegung, insbesondere aber Reichs Bemühungen beides zu verbinden, waren eine (fast) rein „jüdische“

Angelegenheit. Für die damaligen Verschwörungstheoretiker (d.h. die Nationalsozialisten) war die Sache eindeutig...¹⁵

Sieben der zehn für die Gesellschaft tätigen Berater waren Mitglieder der KPÖ. Eduard Kronengold (Kronold) erzählte Fallend, daß er nie Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen sei. Fallend konnte nicht in Erfahrung bringen, ob dies auch auf Edith Buxbaum und Edmund Bergler zutraf.

Aber lassen wir alle Zehn der Reihe nach passieren:

1. Anny Angel, geboren 1898, eine Jüdin. 1925 war sie Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung geworden. Ihr Analytiker war zunächst Max Eitingon, später Theodor Reik und Reich, der ihr schließlich, im Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern, helfen konnte. Sie beendete ihre Analyse bei Anna Freud und wurde später eine Mitarbeiterin von ihr. Sie immigrierte in die USA.
2. Edmund Bergler. Er kam 1938 in den USA an, wo er 1962 starb.
3. Eduard Fliegel, geboren 1894, ein Jude. Er war Parteianwalt der KPÖ und vertrat zahllose Kommunisten. 1938 konnte er vor den Nationalsozialisten fliehen.
4. Marie Frischauf-Pappenheim. Ihre Beratungstätigkeit betraf die Verhütung und Geschlechtskrankheiten.
5. Annie Reich, Reichs Ehefrau.
6. Wilhelm Reich.
1930 kommt es zu einigen Veränderungen in der Gesellschaft: Im Mai wird Edmund Bergler nicht mehr in den Verlautbarungen der Gesellschaft erwähnt. Im Herbst kommen Isidor Fassler, Lia Swarowsky und Edith Buxbaum hinzu. Einige Zeit später Eduard Kronengold.
7. Edith Buxbaum, geboren 1899, eine Jüdin. Schullehrerin. Eine enge persönliche Freundin von Annie Reich. Sie immigrierte 1937 in die USA.
8. Isidor Fassler, geboren 1887, ein Jude. Wie Frischauf, war auch er für Verhütung und Geschlechtskrankheiten zuständig. Seit 1925 arbeitete er als Hausarzt in Wien, meist für eine arme Klientel. Er war dafür bekannt, daß er Abtreibungen vornahm. Zusammen mit seiner Frau Dora Bleicher war er in der KPÖ aktiv. 1927 war er für die Organisierung der Wiener Zehnjahresfeiern der Russischen Revolution verantwortlich. Wie erwähnt besuchte er zusammen mit Johannes Wertheim 1931 Rußland als Leiter einer Gruppe der Freunde der Sowjetunion. 1938 wurde er von der Gestapo ermordet.
9. Eduard Kronengold, geboren 1899, ein Jude. Er war Reichs erster Lehranalysant und lebte später in New York.
10. Lia Swarowsky, geboren 1894. Wie oben erwähnt spielte sie eine gewisse Rolle in Reichs Anfangsjahren in Wien. 1921 heiratete sie den Dirigenten Johann Swarowsky. Ihr zweiter Ehemann war der Rechtsanwalt Hugo Knöpfmacher, mit dem sie 1939 in die USA immigrierte. Sie war früher als Reich in die KPÖ involviert.

Es gab zwei Gruppen: Isidor Fassler und Eduard Fliegel hatten neben ihrer Tätigkeit in der Gesellschaft auch Funktionen in der KPÖ inne, aber keinerlei Verbindung zur

¹⁵ Wie Reichs Geschichte mit der Geschichte des Holocaust verwoben ist, habe ich in **Der Blaue Faschismus** www.orgonomie.net/hdoblau.htm dargestellt.

Psychoanalyse, während der Rest aus der Psychoanalyse kam und insbesondere mit Reich als psychoanalytischem Lehrer verbunden war. Anny Angel, Eduard Kronengold und Annie Reich waren sogar ehemalige Patienten Reichs.

Reich erwähnt Frischauf in **Reich Speaks of Freud** (Higgins, Raphael 1967). Diese einzige Erwähnung in der kompletten organomischen Literatur spiegelt jedoch nicht die große Bedeutung dieser Frau für Reichs Entwicklung von einem Sozialdemokraten zu einem militanten Kommunisten wider. Ohne sie gäbe es vermutlich heute keine Organomie, da der Weg von der Psychologie (Psychoanalyse) zur Organbiophysik einzig durch die Soziologie, d.h. die *praktische* Arbeit mit den Massen, führen konnte! Jeder andere Weg wäre im Mystizismus a la Georg Groddeck versandet.

Frischaufs Praxis und Wohnung liegen in der Rathausstraße 11, im 1. Wiener Gemeindebezirk. Sie ist seit Gründung der KPÖ Parteimitglied, mit einem Hintergrund in der Psychoanalyse, der sehr weit zurückreicht, aber sie ist keine Freudianerin. Sie und Reich sind Mitglieder des Schönberg-Vereins (Patka 2000, S. 120-123). Karl Fallend glaubt, daß ihre Einstellung als loyale Kommunistin auf Reich abgefärbt hat. Hilde Koplenig, die Frau des damaligen Stalinistischen KPÖ-Führers, sagte Fallend persönlich, daß sie schon in den frühen 1920er Jahren Frischauf gekannt habe. Sie (Hilde) ging immer zu Marie, als sie zu Hause Schwierigkeiten hatte, um einige Tränen zu vergießen und etwas emotionale Unterstützung zu bekommen. Sie standen sich sehr nahe (Fallend 1988).

Frischauf-Pappenheims Ehemann Hermann Frischauf (1879–1942) ist Jugendpsychiater, der sehr enge Verbindungen zur Psychoanalyse hat. Er ist in Linker, aber kein Kommunist. Eine seltsame Gestalt. In Wien war er bekannt als der fahradfahrende Psychiater (ein „Herr Doktor“ auf dem Fahrrad, *shocking!*). Obwohl er kein Jude war und seine Frau Marie sich sogar von ihm scheiden ließ, um ihn zu schützen, kam er nach dem „Anschluß“ ins KZ, denn die Nazi-Idioten fanden alte russische Briefmarken aus seiner Zeit als russischer Kriegsgefangener im Ersten Weltkrieg: russische Briefmarken, das muß ein Kommunist sein! Nach dem Hitler-Stalin-Pakt wurde er freigelassen, starb aber 1942 als Folge dessen, was sie ihm im KZ angetan hatten.

Während Reich im Herbst 1930 nach Berlin zog, setzte Marie Frischauf ihre sexual- und parteipolitischen Aktivitäten in Wien fort bis die Faschisten in Österreich die Macht übernahmen. Sie floh nach Paris, wo sie in Kontakt mit dem Schriftsteller Heinrich Mann (dem Bruder von Thomas Mann) stand. Zusammen mit Arpad Hass gründete sie den „*Cercle culturel autrichien*“. Als die Deutschen Frankreich okkupierten wurde die Jüdin interniert. Sie floh weiter nach Mexiko, wo sie den Roman **Der graue Mann** (Wien 1949) schrieb. Nach dem Krieg kehrte sie nach Wien zurück, wo sie wieder als Dermatologin arbeitete. Sie war aktiv im Österreichischen Friedensrat, einer pazifistischen Organisation gegen Nuklearkrieg und Wiederbewaffnung.¹⁶

1929: Johann Schober, ein Unabhängiger, wird zum dritten Mal Österreichischer Kanzler. Die „Heimwehren“ erreichen eine Änderung der Verfassung, die dem

¹⁶ Später werde ich nochmals eingehend auf Marie Frischauf zurückkommen.

Präsidenten der Republik mehr Macht verschafft. Heinrich Himmler wird Chef der SS. Trotzki wird aus der UdSSR in die Türkei ausgewiesen. 15. Parteitag der KPdSU gegen die „Rechtsabweichler“ Rykow und Bucharin. Stalin wird Diktator. Dritter Kongreß für Sexualreform in London. Bronislaw Malinowskis **The Sexual Life of Savages in North-Western Melanesia**. Döblins **Berlin Alexanderplatz**. Einstein stellt den Versuch einer allgemeinen Feldtheorie gravitativer und elektrischer Felder vor. Hubble entdeckt die Rotverschiebung. H. Oberths **Wege zur Raumschiffahrt**.

Am 2. April ist Max Hodann Gastdozent bei der „Sozialistischen Gesellschaft für Sexualberatung und Sexualforschung“. Er spricht über „Die sexuelle Frage in der Sowjetunion und Westeuropa“. Weitere Veranstaltungen der Gesellschaft sind Wilhelm Reichs Vorträge über „Die sexuelle Frage der Jugend in der bürgerlichen Gesellschaft“ (8. März), „Ehemoral und Eheunglück“ (9. Mai), „Sexuelle Störungen und Arbeitsfähigkeit“ (24. Okt.); von Eduard Fliegel „Der Fall Schmerz“ und von Isidor Fassler „Abtreibung und Verhütung“ (25. Nov.).

Reichs „Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse“ erscheint in der Zeitschrift **Unter dem Banner des Marxismus**, dem offiziellen theoretischen Zentralorgan des Stalinismus. In einer Fußnote der russisch-deutschen Redaktion lesen wir, daß sie nicht des Autors Beschreibung und Bewertung der Freudschen Lehre teile (Reich 1929).

Im September macht Reich zusammen mit seiner Frau eine Studienreise in die Sowjetunion. Es ist ein wenig gruselig, daß die Psychoanalyse, die Ende der 1920er Jahre in der Sowjetunion bereits Boden verloren hat (Reich legt dies zu diesem Zeitpunkt den „bürgerlich-idealistischen“ jüngsten Entwicklungen in der westlichen Psychoanalyse zur Last), – daß kurz nach Reichs Besuch die Psychoanalyse in der SU vernichtet wird. Als ob Reich die Augen der Russen für die wahre anti-kommunistische „dekadente“ (sexuelle!) Natur der Psychoanalyse geöffnet hätte! Man siehe nur, was zwei Jahre später die KPD über die Psychoanalyse im allgemeinen und über Reich im besonderen sagen sollte!

In **Menschen im Staat** beschreibt Reich die kommunistischen Demonstrationen: „Die Polizeikette hielt nicht. Einige [reaktionäre] Studenten wurden feste verprügelt“ (Reich 1953b, S. 107). Nach dem Originalmanuskript von 1937 war Reich unter jenen, die die nationalistischen Studenten schlugen. Er war also selbst in körperliche Gewalt involviert. „Ein baumlanger Polizist hieb auf den Vertreter der Arbeitslosen los“ (Reich 1953b, S. 108). Nach dem deutschen Originalmanuskript schlug dieser Polizist Otto Benedikt vom Zentralkomitee der KPÖ.

Zu Beginn des Jahres 1929, vor dem 10. Parteitag der KPÖ im Januar, hatten sich zwei Gruppen um die Frage gebildet, ob die Stabilisierung des Kapitalismus in Österreich im Verlauf der letzten 10 Jahre dauerhaft sei oder nur vorübergehend. Gegenüber der Leitung der Kommunistischen Internationalen hatte Stalin verkündet, daß die Stabilisierung des Kapitalismus in der westlichen Welt nur vorübergehender Natur sei, es stehe eine große Krise des Kapitalismus unmittelbar vor der Tür und damit der Sieg des Kommunismus – wenn die verräterischen Sozialdemokraten mit ihrem Kompromißertum den Kapitalismus nicht wieder retten würden, wie es der Faschist Mussolini (immerhin ursprünglich Sozialist) bereits in Italien getan hatte. Otto Benedikt tritt gegen eine „opportunistische Minderheit“ innerhalb der KPÖ an,

die die Massen vom Kampf abhalten wolle. Sie bestreitet, daß sich die SDAP nach rechts bewegt und daß die Unruhen des 15. Juli 1927 einen „Aufstand“ darstellten. Außerdem war sie gegen die Verhinderung des Heimwehraufmarsches in der Wiener Neustadt, von der Reich in **Menschen im Staat** berichtet (Reich 1953b, S. 92-98). Die Minderheit teile die Positionen des sozialdemokratischen „Austromarxismus“, also der „Sozialfaschisten“. Zu dieser „rechten“ Minderheit gehören Schönfelder, Schlamm und J. Riehs. Eine Abstimmung ergibt 88 % für die linke Mehrheit, 7 % für die Minderheit und 4 % Unentschlossene.

Im Februar spricht sich Schlamm in seinem offiziellen Bericht über den Parteitag gegen den Kurs der Komintern aus und teilt die Meinung von Bucharin hinsichtlich der Stabilisierung des Kapitalismus, die den linksradikalen Thesen Stalins widerspricht (Steiner H 1968).

Man sieht, vor den Stalinistischen Säuberungen gab es zumindest Ansätze einer innerparteilichen Demokratie in den kommunistischen Parteien. Es ist ziemlich genau zu dem Zeitpunkt endgültig Schluß damit, als Reich sich den Kommunisten anschließt. Der renitente „Rechtsabweichler“ Schlamm wird aus der Partei ausgeschlossen, während sein Freund Reich zu Beginn der konsequenten „Stalinisierung“ erst wirklich aktiv wird. Er wird damit ein Stalinist,¹⁷ ein Todfeind der „Rechtsabweichler“ und der „Sozialfaschisten“ (Sozialdemokraten). Dazu sei erneut daran erinnert, daß damals praktisch alle Psychoanalytiker, wie zuvor auch ganz selbstverständlich Reich, Sozialdemokraten waren!

Bei diesen Ausführungen müssen zwei Punkte im Auge behalten werden:

1. Die seit geraumer Zeit eingespielte Taktik der Kommunistischen Parteien im allgemeinen und der KPÖ im besonderen. Beispielsweise heißt es 1925 in den Unterlagen der Jugendorganisation der SDAP, daß der Kommunistische Jugendverband (KJV) versuche, einzelne Personen, Gruppen und größere Teile von der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) abzuspalten. Leute, die offiziell noch zur SAJ gehörten, aber in Wirklichkeit mit den Kommunisten sympathisierten, wären von den Kommunisten gebeten worden, doch in der SAJ zu verbleiben und dort „Keimzellen“ zu bilden. Diese Keimzellen sollten dann für die Mitgliedschaft in der KJV werben und Unterstützung für die Sowjetunion innerhalb der SAJ und SDAP mobilisieren (Neugebauer 1975, S. 194).

Nach dem „Aufstand“ von 1927 vertrat F. Fürnberg, Repräsentant der KPÖ in der Moskauer Zentrale der Komintern, die These, daß nun die österreichische Bourgeoisie ihre Macht spüre, deshalb den Kompromiß mit der Sozialdemokratie aufbreche und den Angriff wähle. Dies erzwingt eine neue Taktik der Kommunisten gegenüber der SDAP. Es gelte nicht die SDAP als Gesamtheit zu bekämpfen, sondern man solle versuchen den linken Flügel

¹⁷ Damit meine ich nicht die Person Stalins, die Reich zu dieser Zeit kaum je erwähnt, geschweige denn verherrlicht hat, sondern den linksextremen Kurs, für den damals der Name Stalin steht. Ich denke etwa an die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, der Reich mit seinen sexualökonomischen Theorien (Überwindung der als „Liebe zur Scholle“ verbrämten Familienbindung) dienen will (Reich 1946, S. 64; Reich 1949, S. 18).

der SDAP abzuspalten. Innerhalb der innerparteilichen Opposition seien Kristallisationspunkte zu bilden, um die sich die Massen sammeln, so daß eine Abspaltung herbeigeführt werden könne (Watlin 1993, S. 148).

2. Daß sich Reich vier Jahre später auf dieses Spiel eingelassen hat, kann man nur vor dem Hintergrund des „Aufstandes“ vom 15. Juni 1927 verstehen. Am 26. September 1929 erfolgte die Regierungsübernahme durch Schober, also des Mannes, der als Polizeipräsident für das Massaker von 1927 verantwortlich gewesen war. Der ständige Druck der faschistischen „Heimwehren“ nach dem Justizpalastbrand 1927, der 1931 in den „Marsch auf Wien“ („Pfrimer-Putsch“) gipfeln sollte, konnte nur zeitweise von der Schober-Regierung gebändigt werden, insbesondere durch Änderungen an der von den Sozialdemokraten geprägten Verfassung von 1919. Die Kanzlerschaft Schobers, der wachsende Druck der faschistischen Kräfte und die „Verfassungsreformen“ mußten Reich ins Mark treffen. Die einzige Hoffnung lag darin begründet, daß sich nun, zum ersten Mal überhaupt, die (Stalinistische) Theorie der Kommunistischen Internationale bewahrheiten könnte, daß eine faschistische Machtübernahme, und als solche betrachteten die Kommunisten den Beginn der Schober-Regierung und ihre Verfassungsreformen, den Anfang der kommunistischen Revolution einläute. (Historische Kommission beim Zentralkomitee der KPÖ 1987, S. 145). Unversehens war demnach Wien in den Brennpunkt aller Hoffnungen und Träume des Weltkommunismus gerückt – mit Wilhelm Reich als der entscheidenden Figur im Mittelpunkt!
In der Ausgabe vom 25. September 1929 der **Kommunistischen Internationale**, dem theoretischen Organ der Komintern, wird verkündet, daß die KPÖ den sozialdemokratischen Arbeitern Methoden und Perspektiven für den Kampf gegen die Faschisten zeige (Historische Kommission beim Zentralkomitee der KPÖ 1987). Reich tat genau das!

Diese linksradikale Orientierung Reichs wird am Ende des Jahres öffentlich: Anfang Dezember taucht in Wien ein Flugblatt auf, das die erste Sitzung des „Komitees Revolutionärer sozialdemokratischer Arbeiter“ ankündigt. Das Flugblatt greift die sozialdemokratische Führung an, weil es der „Heimwehr“ (der paramilitärischen Organisation der monarchistischen, katholischen und antisemitischen Christsozialen Partei) nachgäbe. Die Sozialdemokraten hatten eingewilligt die Verfassung zu ändern. Die sozialdemokratischen Führer hätten die revolutionären Arbeiter daran gehindert, gegen die Bourgeoisie militant vorzugehen. Auf diese Weise könne sich der Faschismus ungehindert entfalten. Nunmehr würden die sozialdemokratischen Arbeiter das Schicksal ihrer SDAP in die eigenen Hände nehmen. Sie werden sich am Freitag, den 13. Dezember 1929 im Restaurant „Stalehner“ in der Jörgenstraße 22 zusammenfinden. Thema der Veranstaltung sei die „Preisgabe der Verfassung durch unsere Führer“. Die Redner werden der sozialdemokratische Parteigenosse Rudolf Schurk, ein Eisendreher, und der sozialdemokratische Parteigenosse Dr. Wilhelm Reich sein, Leiter der Sexualberatungsstellen für Arbeiter und Angestellte. Verantwortlich für Inhalt des Flugblattes und sein Herausgeber ist Franz, ein arbeitsloser Hilfsarbeiter.

In der Presse gibt es zwei Reaktionen: das bürgerliche **Neues Wiener Journal** vom 15. Dezember spricht von einer Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei, während die sozialdemokratische **Arbeiter-Zeitung** am gleichen Tag von „kommunistischen Lügner“ schreibt. Auch die Trotzlisten nehmen das Flugblatt zur Kenntnis und berichten Trotzki, der in der Türkei lebt, von dem Geschehen.

Nun, wer sind Franz Hrach und Rudolf Schurk? Reich trifft den arbeitslosen Hilfsarbeiter Hrach in seiner Sexualberatungsstelle. Gemeinsam mit dem Dreher Schurk tritt dieser an Reich heran und sie entschließen sich das Komitee ins Leben zu rufen, um gegen die SDAP zu protestieren, die erst vor kurzem der Rechten kleinbeigegeben hatte. Schurk ist ein alter erfahrener Parteigenosse. Seit 1895 in der Gewerkschaft und seit 1910 in der SDAP. Hrach ist seit 1920 bei der sozialdemokratischen Arbeiterjugend und seit 1924 in der SDAP.

Den Protokollen der Versammlung des vorbereitenden Komitees Revolutionärer Sozialdemokraten vom 13. Dezember 1929 zufolge treffen sich 1500 Arbeiter beim Stalehner. Darunter Hermine Hromada, die sich stenographische Notizen macht, die fast vollständig von Fallend zitiert werden:

Schurk eröffnet das Treffen mit dem Bekunden, daß sie keine Kommunisten, sondern Sozialdemokraten seien und auch bleiben wollen. Doch seit 1919 sei die SDAP in Lethargie verfallen. Anschließend bekundet Hrach, daß er stets Sozialdemokrat war und es auch immer bleiben werde, jedoch könne er die sozialdemokratische Führung nicht länger unterstützen. Schließlich tritt Reich als der Hauptreferent ans Rednerpult. Die Initiatoren Schurk und Hrach hatten Reich dieses Privileg eingeräumt, weil der die Kosten für die Flugblätter und die Saalmiete getragen hatte. Ein paar Tage vorher hatte er seine Rede vorgelegt und sie wurde akzeptiert, weil sie mit den Grundsätzen des „Linzer Parteiprogramms“ der SDAP in Übereinstimmung stand. Aber wie Schurk und Hrach einen Tag später in einem Brief an die Herausgeber der sozialdemokratischen **Arbeiter-Zeitung** schreiben sollten, waren sie schockiert und aufgebracht, als Reich von seinem Manuskript abwich und Konzessionen an die Kommunisten im Auditorium machte.¹⁸ Mit der Rückendeckung dieser Kommunisten und aufgrund seines außerordentlich hohen rhetorischen Talents ist Reich in der Lage die Zuhörerschaft aufzuwiegeln und ihr seine kommunistischen Argumente nahezubringen. Später macht das kommunistische Organ **Rote Fahne** mit der Schlagzeile auf: „Sozialdemokratische Arbeiter gegen den Verrat“.

Hermine Hromadas stenographischen Notizen zufolge beginnt Reich seine Rede mit der Bemerkung, daß es hier um eine todernste Angelegenheit ginge. Seine beiden Vorredner hätten die Lage erläutert und nun sei es seine Aufgabe bei jeder der angeschnittenen Fragen ins Detail zu gehen. Sie seien an die Öffentlichkeit getreten, da ihre Erfahrungen in der SDAP sie zur Überzeugung geführt hätten, daß man in der Partei nicht mehr seine Stimme erheben könne, weil man dann als Kommunist gebrandmarkt und sofort zum Schweigen gebracht werde. Eingedenk dessen, wohin der Kurs der SDAP führen könne, sei es höchste Zeit etwas zu unternehmen.

¹⁸ Eine typische Taktik von kommunistischen Agenten. Ähnlich ging es bei den internen Veranstaltungen in den Anfangsjahren der angeblich „Grünen“ Partei zu!

Dergestalt setzt Reich von Anfang an die kommunistische Ausrichtung der Veranstaltung fest. Charakteristisch für ihn drängt er auf sofortige Aktionen. Er greift die Änderungen in der Verfassung an, die er als eine „faschistische Diktaturverfassung“ bezeichnet. Der Präsident der österreichischen Republik hatte nun die Macht das Parlament aufzulösen und Minister zu berufen.¹⁹ Die bürgerlichen Parteien hätten diese Änderungen durchsetzen können, weil ein Widerstand von Seiten der SDAP ausgeblieben sei. Reich greift in dieser Beziehung insbesondere den sozialdemokratischen Chefideologen und stellvertretenden Parteivorsitzenden Otto Bauer an, auf den das vorgeblich klassenkämpferische, „austromarxistische“ Linzer Parteiprogramm von 1926 zurückging. Und der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien, Karl Seitz, zeige, so Reich, ein „warmes Herz für die Faschisten“.

Die Demokratie in Österreich charakterisierte Reich in seiner Rede als bürgerlich, kapitalistisch und faschistisch.

Ich glaube, wenn heute eine Abstimmung vorgenommen würde, würde niemand mehr glauben, daß man mit sozialdemokratischen Mitteln ein Ziel erreichen kann. Nicht nur wir sagen das, Gen[osse] Bauer hat selbst gestehen müssen, daß wir nur numerisch stark sind, daß aber unsere Feinde mit ihren Mitteln eigentlich die Gewaltformation in der Organisation haben. Was zu wundern ist, ist Otto Bauer, vor dem wir noch bis vor kurzem eine so hohe Achtung gehabt haben. Jetzt kommt er und sagt, wir haben uns geirrt, wir haben geglaubt auf dem Wege der Demokratie etwas erreichen zu können. (...) Das ist immer diese merkwürdige Taktik, auf der einen Seite scharf zu tun, radikal zu sein, den Arbeiter aufzuputschen, auf der anderen Seite wieder zu bremsen und einen Arbeiter, der das beklagt den Mund zu stopfen und in der Partei unmöglich zu machen.

Zum Abschluß seiner Rede unterstreicht Reich, daß die parlamentarische Demokratie an ihr Ende gekommen sei und daß die politischen Mittel der SDAP nicht ausreichten dem faschistischen Ansturm standzuhalten.

Das Proletariat ist schwach, wenn es nicht dem Faschismus mit denselben Mitteln entgegentritt, mit denen der Faschismus kommt. Die Demoralisierung der Arbeiter führt dann so viele von ihnen in die Reihen der Heimwehren. [Es] ist gar keine Frage, die Geschichte zwingt uns zum Kampf und wir gehen gern in den Kampf gegen die Schweinerei. Man muß es ruhig aussprechen, es gibt nur eine Alternative [nämlich die] die Verfassungsannahme zu verweigern. (...) Der Bürgerkrieg ist unvermeidlich, weil der Gegner dazu entschlossen ist und wir [...] nicht mit der Waffe des Geistes seine Maschinengewehre bestürmen können. (...) Das Bürgertum soll doch sehen, daß es

¹⁹ Angesichts der Erfahrungen in Italien war dies tatsächlich gefährlich, wie ja auch 1933 Deutschland zeigen sollte!

dann nicht eine quatschige Masse vor sich hat, sondern soll sehen, daß es eine Masse gibt, welche sich nicht ohne weiteres den Rücken brechen läßt. Wir sind bereit zum Kampf mit allen Mitteln, auch mit denen der Gewalt.²⁰

Reich beendet seine Rede unter stürmischem Beifall mit der Bemerkung, daß unter der gegenwärtigen SDAP-Führung die Arbeiterschaft vergessen habe die Internationale richtig zu singen. Dies werde sich sehr bald ändern und die Internationale werde wieder so gesungen, wie man sie als klassenbewußter Arbeiter zu singen habe.

Nach Reichs Hauptrede folgt eine aufgebrachte Debatte. Einige sozialdemokratische Arbeiter stehen auf und kritisieren die Führung der SDAP. Einer jedoch sagt, daß kein Sozialdemokrat der demagogischen Rhetorik des Komitees folgen solle. Da er ständig unterbrochen wird, fordert ein anderer sozialdemokratischer Arbeiter, daß nunmehr alle „anständigen Sozialdemokraten“ die Halle sofort verlassen sollten. Ein Tumult bricht los, es kommt sogar zu gewalttätigen Übergriffen, so daß Schurk und Hrach sich genötigt sehen, das Treffen zu beenden. Jedoch wird es, als es wieder ruhiger wird, von Reich und einem kommunistischen Funktionär erneut eröffnet. Nun taucht jedoch die Polizei auf und Hermine Hromada muß die Örtlichkeit verlassen.

Wie bereits erwähnt, schreiben Schurk und Hrach am darauffolgenden Tag einen Brief an die Herausgeber der sozialdemokratischen **Arbeiter-Zeitung**. Sie seien von Reich hintergangen worden. Und sie fordern in dem Brief alle sozialdemokratischen Parteigenossen auf sich von Reich und seinen Aktionen fernzuhalten. Reich handle höchstwahrscheinlich auf Betreiben der Kommunisten. Er stehe nicht auf der Grundlage des Linzer Parteiprogramms, sondern vertrete eine kommunistische Plattform.

Das KPÖ-Organ **Die Rote Fahne** berichtet ständig über die Tätigkeit des Komitees, da offensichtlich aufgrund von Reichs Bemühungen der KPÖ nach langer Zeit wieder neue Mitglieder beitreten.²¹ Sogar die Polizeibehörde, in einem Bericht an das österreichische Kanzleramt, schreibt, daß das Komitee für einige Bewegung innerhalb der Arbeiterschaft gesorgt habe. Insbesondere weist der Bericht auf die „Störungskommandos“ aus Revolutionären Sozialdemokraten und Kommunisten hin, die die Aufgabe haben, die Ansprachen sozialdemokratischer Apparatschiks zu unterbrechen, indem sie auf das Recht bestehen Revolutionäre Sozialdemokraten und Kommunisten ebenfalls zu Wort kommen zu lassen. Nach Einschätzung der Polizei stellt das Komitee nichts anderes als eine Anwerbekampagne der KPÖ dar.

Diese Einschätzung wird von den Wiener Trotzlisten unter Josef Frey geteilt. Am 7. Januar 1930 schrieb Frey an Trotzki über das Komitee und Reich. Der Initiator des Komitees, Reich, sei in Wirklichkeit ein Werkzeug des Stalin-ZK, das mit Hilfe von Geld eine oppositionelle Bewegung innerhalb der SDAP organisieren wolle. Die sehr

²⁰ Um Reich aus **Menschen im Staat** zu paraphrasieren: Angesichts einer solchen schweinischen Verlogenheit fühlt man sich provoziert, sofort die Pistole gegen die Schwätzer zu ziehen (Reich 1953b, S. 122).

²¹ Wie Reich später sagte: Ich brachte die Menschen zu den kommunistischen Organisationen!

wenigen Leute um Reich herum wüßten nichts über diesen Zusammenhang, wenn auch vielleicht der eine oder andere etwas ahne. Einer der Mitarbeiter Reichs war ein gewisser Kanagur, mit dem Frey bekannt war.

Es folgten viele „Protestversammlungen“ wie die bei Stalehner und am 3. Januar 1930 sollte die erste Ausgabe der Wochenzeitung **Der Revolutionäre Sozialdemokrat** (Organ der Opposition in der Sozialdemokratie Deutschösterreichs) erscheinen.²²

Am 6. Januar 1930 hatte sich Reich vor dem Schiedsgericht der SDAP zu verantworten. Die Verhandlung endete nach zwei Stunden mit Reichs Parteiausschluß, nachdem er sich zur Zusammenarbeit mit Mitgliedern der KP bekannte, zumal Parteiführer der SDAP ja auch mit Mitgliedern der faschistischen „Heimwehr“ sprächen. Eine Woche später kamen auch Rudolf Schurk, Franz Hrach und der Bäckereiarbeiter Johann Lipp, der als Herausgeber zweier Nummern von **Der Revolutionäre Sozialdemokrat** figuriert hatte, vor das sozialdemokratische Parteigericht, wurden aber nicht ausgeschlossen, da allein Reich die treibende Kraft gewesen sei.²³

Nichtsdestotrotz setzten Reich und das Komitee ihre Bemühungen fort neue Mitglieder für die KPÖ innerhalb der SDAP zu gewinnen. Gemeinsam mit Organisationen wie dem „Bund der Freunde der Sowjetunion“ und dem „Zentralarbeitslosenkomitee“ wurden beispielsweise am 6., 13. und 27. Februar 1930 Versammlungen abgehalten. Die Kampagne kulminierte schließlich in einem Auftritt Reichs am 6. März 1930 bei einer Arbeitslosendemonstration am „Internationalen Kampftag für Arbeit und Brot“, der von der Komintern ausgerufen worden war. Der **Roten Fahne** zufolge sprach er zu 10 000 Demonstranten. Außerdem sprachen Vertreter der Arbeitslosen, Mitglieder des ZK der KPÖ, sowie das Mitglied des Deutschen Reichstag, Dr. jur. Eduard Alexander. Im Namen der Revolutionären Sozialdemokraten trat Reich für eine „einheitliche Kampffront“ ein und agitierte gegen die „Verräterpolitik der sozialdemokratischen Führer“. Es gab Zusammenstöße mit der Polizei und deutschnationalen Studenten. Am Abend sprach Reich im Restaurant Bachlechner zu 1000 Zuhörern. Die Zusammenkunft wurde von der Polizei aufgelöst.

Drei Tage später, noch immer als Leiter der Revolutionären Sozialdemokraten, sprach Reich in Pernitz in der österreichischen Provinz. Am 14. und 21. März sprach er wieder in Wien. Schließlich, am 15. April 1930 wurde das Komitee offiziell von ihm aufgelöst und die Revolutionären Sozialdemokraten traten der KPÖ bei. In dieser ersten Übertritts-Zusammenkunft sprach Reich in Ottakring über die „Ehrensache“ nunmehr, nach dem Verrat von Seiten der SDAP, der KPÖ beizutreten. Weitere Übertrittsversammlungen unter der Überschrift „Warum sind wir aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten?“ fanden am 20. und 29. April, sowie am 22., 23. und 28. Mai statt. Reichs Reden wurden festlich umrahmt von Lesungen des

²² Siehe <http://www.lsr-projekt.de/wrb/revsozdem.html>.

²³ Nach übereinstimmenden Aussagen waren auch die Mitglieder der Sozialistischen Gesellschaft für Sexualberatung und Sexualforschung, als sie Jahrzehnte später befragt wurden, ganz verwundert über ihr Engagement – allein Reich war die treibende Kraft.

berühmten deutschen KP-Poeten Erich Weinert.²⁴ Karl Fallend spricht von Reichs Parteauftrag für die Kommunisten innerhalb der SDAP zu agitieren, solange dies möglich sei. Reich hatte die Reihen der KPÖ aufgefüllt, doch sollte dieser Erfolg durch die Stalinistischen Säuberungen sehr bald wieder wettgemacht werden (Fallend 1988).

Wie das ganze einordnen? Ich verweise nochmals auf die beiden oben angeführten Punkte S. 32f: Reich sah sich mit einigem Recht geradezu im Mittelpunkt des Weltgeschehens. 1930 bis 1933 hätte, jedenfalls aus Sicht der Komintern, die Weltrevolution durchaus in Wien oder vielleicht in Berlin ihren Ausgang nehmen können. Genauso sah sich Reich Mitte der 1950er Jahre wieder im Mittelpunkt des Weltgeschehens, diesmal auf der anderen Seite des politischen Spektrums. Worum es ihm dabei jeweils ging, hatte in Wirklichkeit nichts mit Stalin oder Eisenhower, aber alles mit Wilhelm Reich (d.h. der Orgasmustheorie) zu tun.

Reich bekundete Ende der 1940er Jahre, er sei sechs Jahre länger in der Marxistischen Bewegung geblieben, als er es hätte tun sollen:

Bereits 1930 (...) sagte ich den Doktoren in der Sexpol-Bewegung, daß die Sexualunterdrückung tiefer [verankert] sei als die wirtschaftliche Unterdrückung. Die Marxisten konnten das nicht ertragen. Die Marxisten akzeptierten mich so lange ich die Orgasmustheorie zweitrangig hinter die ökonomischen und sozialen Faktoren stellte (...). (Sharaf 1971, S. 100)

Literatur

- Dahmer H 1973: Libido und Gesellschaft, Frankfurt a.M.: Fischer
 Fallend K 1988: Wilhelm Reich in Wien. Psychoanalyse und Politik, Wien-Satzburg: Geyer-Edition
 Falzeder E, Brabant E (Hrsg.): Sigmund Freud – Sándor Ferenczi. Briefwechsel 1920-1924, Köln: Böhlau 2003
 Fenichel O 1998: 119 Rundbriefe (2 Bde.), Frankfurt: Stroemfeld
 Freud S 1900: Die Traumdeutung, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1961
 Freud S 1920: Jenseits des Lustprinzips. In: STUDIENAUSGABE, Bd. III, Hrsg. A. Mitscherlich, A. Richards, J. Strachey, München: S. Fischer Verlag, 1975
 Frischauf M, Reich A: Ist Abtreibung schädlich? - Schriften der Sozialistischen Gesellschaft für Sexualberatung und Sexualforschung in Wien, Nr. 2, Wien: Münster-Verlag, 1930
 Gerhard-Sonnenberg G 1976: Marxistische Arbeiterbildung in der Weimarer Zeit (MASCH), Köln: Pahl-Rugenstein

²⁴ 13 Jahre später, 1943, wird Weinert Präsident des „National-Komitees Freies Deutschland“ sein, das nach Stalingrad gemeinsam von Mitgliedern der KPD und Mitgliedern der Wehrmacht in Moskau gegründet wird: die Keimzelle der späteren „DDR“.

- Graf-Nold A 1988: Der Fall Hermine Hug-Hellmuth, München: Verlag Internationale Psychoanalyse
- Hamann B 2004: Der Erste Weltkrieg, München: Piper Verlag
- Harris B, Brock A 1992: Freudian Psychopolitics: The Rivalry of Wilhelm Reich and Otto Fenichel, 1930-1935. Bulletin of the History of Medicine, 66/4:578-612
- Harmat P 1988: Freud, Ferenczi und die ungarische Psychoanalyse, Tübingen: edition diskord
- Herdan-Zuckmayer A 1981: Genies sind im Lehrplan nicht vorgesehen, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag
- Higgins MB, Raphael CM (Hrsg.) 1967: Reich Speaks of Freud, London: Penguin, 1975
- Historische Kommission beim Zentralkomitee der KPÖ: Die Kommunistische Partei Österreichs. Beiträge zu ihrer Geschichte, Wien: Globus-Verlag, 1987
- Hodann M 1937: History of Modern Morals, Ashland, Oregon: Natural Energy Works, 2013
- Kätzel S 1987: Marxismus und Psychoanalyse. Eine ideologiegeschichtliche Studie zur Diskussion in Deutschland und der UdSSR 1919-1933, (East) Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften
- Kaufmann B et al. 1993: Der Nachrichtendienst der KPD 1919-1937, Berlin: Dietz
- Keller F 1978: Gegen den Strom. Fraktionskämpfe in der KPÖ – Trotzlisten und andere Gruppen 1919-1945, Wien: Europaverlag
- Kobarg I 1979: Das Leben und Werk von Sandor Rado, medizinische Dissertation, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz
- Köhler J 1989: Zarathustras Geheimnis. Friedrich Nietzsche und seine verschlüsselte Botschaft, Nördlingen: Greno Verlag
- Köhler J 1997: Wagners Hitler. Der Prophet und sein Vollstrecker, München: Karl Blessing Verlag
- Kristensen P, Nielsen E 1993: Wilhelm Reich (1897-1957) Psychoanalytiker. In: Willy Dähnhardt/Birgit S. Nielsen (Hrsg.): Exil in Dänemark, Heide: Westholsteinische Verlagsanstalt
- Kühn K (Hrsg.) 1977: Ärzte an der Seite der Arbeiterklasse. Beiträge zur Geschichte des Bündnisses der Deutschen Arbeiterklasse mit der medizinischen Intelligenz, (Ost-) Berlin: VEB Verlag Volk und Gesundheit
- Laska BA 1982: Besprechung von Otto Mainzer: Die sexuelle Zwangswirtschaft. Wilhelm Reich Blätter 3/82:118-120
- Lorenz E 1997: Mehr als Willy Brandt. Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) im skandinavischen Exil, Frankfurt: Lang
- Mainzer O 1981: Die sexuelle Zwangswirtschaft. Ein erotisches Manifest, München: Parabel Verlag
- Maser W 1983: Adolf Hitlers Mein Kampf, Esslingen: Bechtle
- M[otesiczky K] 1938: Besprechung von Edgar Alexander: Der Mythos Hitler. Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie 5(1):76-78
- Müssener H 1974: Exil in Schweden, München: Carl Hanser Verlag
- Neugebauer W 1975: Bauvolk der kommenden Welt. Geschichte der sozialistischen Jugendbewegung in Österreich, Wien: Europaverlag
- Nietzsche F 1885: Also sprach Zarathustra, KRITISCHE STUDIENAUSGABE, Bd. 4, Hrsg. G. Colli, M. Montinari, München: dtv/de Gruyter, 1988
- Nietzsche F 1988: Nachgelassene Fragmente 1882-1884. In: KRITISCHE STUDIENAUSGABE, Bd. 10, Hrsg. G. Colli, M. Montinari, München: dtv/de Gruyter

- NN 1981: Mit uns zieht die neue Zeit. Arbeiterkultur in Österreich 1918 - 1934. Eine Ausstellung der Österreichischen Gesellschaft für Kulturpolitik und des Meidlinger Kulturkreises. Wien: Habarta & Habarta
- Paetel KO 1982: Reise ohne Uhrzeit. Autobiographie, Worms: Heintz Verlag
- Patka MG 2000: Nachwort zu Marie Frischauf: Der graue Mann: Roman und Gedichte für Arnold Schönberg, Wien: Theodor Kramer Gesellschaft, 2000
- Placzek BR (Hrsg.) 1986: Zeugnisse einer Freundschaft, Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Peglau A 2013: Unpolitische Wissenschaft? Wilhelm Reich und die Psychoanalyse im Nationalsozialismus, Gießen: Psychosozial-Verlag
- Rackelmann M 1992: Der Konflikt des „Reichsverbandes für Proletarische Sexualpolitik“ (Sexpol) mit der KPD Anfang der dreißiger Jahre, Freie Universität Berlin
- Reich W 1928: Wohin führt die Nackterziehung? Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik 3(2/3):44-50
- Reich W 1929: Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse, Amsterdam: Verlag de Munter, 1981
- Reich W 1932: Der sexuelle Kampf der Jugend, o.O.: Verlag O, o.J.
- Reich W 1945: Die sexuelle Revolution, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1971
- Reich W 1946: Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1974
- Reich W 1949: Charakteranalyse, Köln: KiWi, 1989
- Reich W 1950: The Biological Revolution from Homo Normalis to the Child of the Future. *Orgonomic Functionalism* 1:30-74, 1990
- Reich W 1951: Das ORANUR-Experiment. Erster Bericht, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1952: The Silent Observer: The Yearning for the Hidden Sweetness. *Orgonomic Functionalism* 1:84-99, 1990
- Reich W 1953a: Christumord, Freiburg: Walter-Verlag, 1978
- Reich W 1953b: Menschen im Staat, Frankfurt: Stroemfeld/Nexus, 1995
- Reich W 1977: Frühe Schriften, Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Reich W 1994: Leidenschaft der Jugend, Köln: KiWi
- Reich W 1999: American Odyssey, New York: Farrar, Straus and Giroux
- Schlamm WS 1962: Die jungen Herren der alten Erde, Stuttgart: Seewald Verlag
- Sharaf MR 1971: Further Remarks of Reich: Summer and Autumn, 1948. *The Journal of Orgonomy* 5(1):97-106
- Sharaf MR 1983: Fury on Earth, New York: St. Martin's/Marek
- Speiser W 1986: Die Sozialistischen Studenten Wiens 1927-1938, Wien: Europaverlag
- Stadler F (Hrsg.): Vertriebene Vernunft II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaftler, Wien: Jugend und Volk, 1988
- Steiner H 1968: Die Kommunistische Partei Österreichs von 1918-1933, Wien: Europa Verlag
- Steiner R 1994: „Es ist eine neue Art von Diaspora...“. *Psyche* 48(7)
- Stirner M 1945: Der Einzige und sein Eigentum, Stuttgart: Reclam, 1972
- Strick JE 2015: Wilhelm Reich, Biologist, Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press
- Tidl G 1977: Die sozialistischen Mittelschüler Österreichs von 1918 bis 1938, Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst
- Watlin A 1993: Die Komintern 1919-1929, Mainz: Decaton Verlag

- Wunderer H 1980: Arbeitervereine und Arbeiterparteien. Kultur- und Massenorganisationen in der Arbeiterbewegung (1890-1933), Frankfurt: Campus
- Zenker EV 1895: Der Anarchismus. Kritische Geschichte der anarchistischen Theorie, Berlin: Rixdorfer Verlagsanstalt, 1984
- Zittelmann R 1989: Adolf Hitler. Eine politische Biographie, Göttingen: Muster-Schmidt